

DIE EIFEL

G 2523

Zeitschrift
des
EIFELVEREINS

Jahrgang 96
Heft 3, Mai/Juni 2001



seit 1888

EIFELVEREIN im Internet unter: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



Der Vulkanpark Osteifel –
ein Fenster der Erdgeschichte



DIE EIFEL

JAHRGANG 96
HEFT 3
MAI/JUNI 2001



seit 1888

Zeitschrift des EIFELVEREIN e. V.
für 30 000 Mitglieder in 161 Ortsgruppen

64 Seiten rund um die Eifel und den EIFELVEREIN

Unsere Schlagzeilen:

Der Vulkanpark der Osteifel:

Ein erdgeschichtliches Fenster im Landkreis Mayen-Koblenz (S. 2)



Der Hauptverein im Jahre 2000:

Tätigkeitsbericht unseres Hauptvorsitzenden Dr.-Ing. Hans Klein (S. 16)



Es reicht jetzt!

Entschießung des Eifelvereins zu den Windkraftträgern in der Eifel (S. 26)



Aufs Dach gestiegen:

Die Sötenicher Eifelreunde haben eine neue Wanderhütte (S. 27)



Aus Liebe zur Kultur:

Mitglieder der OG Manderscheid renovierten das
Spanner Kapellchen (S. 40)



Wiedergewählt:

Für die nächsten vier Jahre steht Brigitte Palm wieder an der Spitze
der Jugendabteilung des Eifelvereins (S. 42)



Titelbild: Während des Römerfestes am 21./22. April 2001 auf dem Gelände des Tuffbergwerks Meurin bei Kretz im Vulkanpark Osteifel marschierte die Vindelikerkohorte auf und gab den mehr als 10 000 Besuchern realistische Einblicke in das damalige Militärleben.

Foto: Kreisverwaltung Mayen-Koblenz

Reise in die Vergangenheit

Der Vulkanpark Osteifel im Landkreis Mayen-Koblenz als einzigartiges Fenster der Erdgeschichte

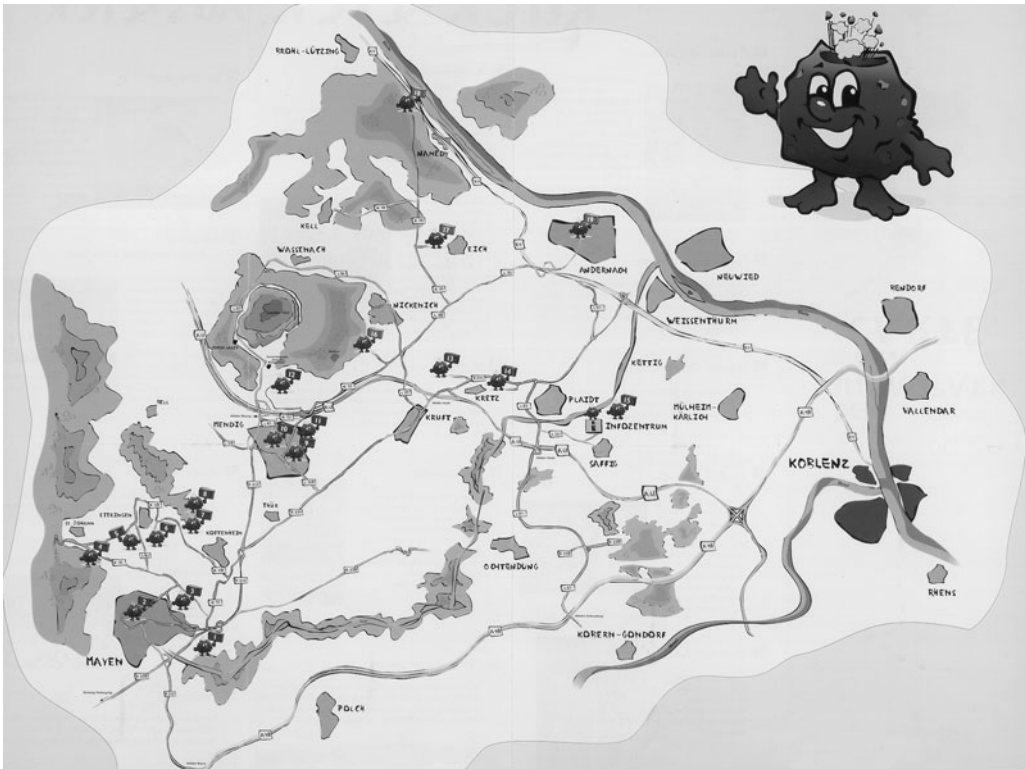
Von Petra Kretzschmann

Zuerst war es nur die Vision eines Landrates. Heute ist der Vulkanpark Osteifel Realität. Einheimische und Touristen, Vulkanologen und Archäologen, Hobbyforscher und Geschichtsinteressierte finden im Städtedreieck Koblenz-Andernach-Mayen faszinierende Möglichkeiten sich mit Erd- und Industriegeschichte einer ganzen Region auseinanderzusetzen. Gut acht Jahre ist es her, seit Landrat Albert Berg-Winters zum ersten Mal von den Chancen eines Vulkanparks sprach. Er war begeistert von einer Landschaft, die von rund 100 heute „schlafenden“ Vulkanen geprägt ist. Und er sah die Verantwortung für diesen Landstrich. Entstanden ist in den darauffolgenden Jahren eine Konzeption, die bereits in der ersten Phase 16 Projekte, sprich Natur- und Industriedenkmäler, für die Öffentlichkeit aufbereitete. Heute können sich Besucher im Infocentrum Rauschermühle von Geschichte und Geschichten der

Osteifel-Vulkane erzählen lassen. Das Römerbergwerk Meurin bei Kretz ist das größte seiner Art nördlich der Alpen, futuristisch überdacht ein auch architektonisches Highlight für Besucher. Die 50 Meter hohe Wingertsbergwand in Mendig ist Zeuge des gewaltigsten Vulkanausbruchs der jüngeren Erdgeschichte in Mitteleuropa. Und auf dem Katzenberg bei Mayen sind Ausgrabungen der größten spätrömischen Höhenbefestigung von Eifel und Hunsrück zu sehen. Wer vorbei kommt wird Zeuge beim Wiederaufbau von Türmen der alten Befestigungsanlage.

Der Vulkanpark Osteifel kann erwandert werden, ebenso wie mit der Fahrrad erobert. Auch für Autofahrer sind Routen ausgearbeitet. Gleich für welche Fortbewegungsart man sich entscheidet: Eine Reise sind die Vulkane immer wert.

Kontakte: Vulkanpark GmbH, Bahnhofstr. 9 (Kreishaus), 56068 Koblenz, Tel.: 02 61/1 08-4 81; Fax: 02 61/3 58 60; Internet: www.vulkanpark.com



Skizze: Vulkanpark GmbH

Der Bellerberg bei Mayen

Wanderung durch einen erloschenen Vulkan

Von Dr. Eduard Harms

Der Bellerberg-Vulkan ist eine der zahlreichen basaltischen Schlackenkegel-Gruppen, für die die Osteifel so berühmt ist. Durch intensiven Basaltabbau des 19. und 20. Jahrhunderts ist hier im Dreieck zwischen Mayen, Ettringen und Kottenheim ein Vulkan mit seinen Lavaströmen auf geradezu exemplarische Art und Weise freigelegt worden. Bei einer Wanderung durch dieses Gebiet erfährt man Erstaunliches über die heiße Vergangenheit dieses Vulkans, dessen „Brüder“ noch heute in vielen Teilen der Erde aktiv sind.

Die Osteifel kann auf eine lange Phase vulkanischer Aktivität zurückblicken. Vor mehr als 500.000 Jahren ereigneten sich im Gebiet von Rieden die ersten Eruptionen, die mindestens ebenso hohe explosiv waren wie die des Laacher See-Vulkans vor etwa 13.000 Jahren. Vor mehr als 400.000 Jahren entstanden die ersten Schlackenkegel der Osteifel. Sie erschütterten die Gegend zwar weitaus weniger

stark als die gasreicheren explosiven Magmen des Rieden- und Laacher See-Vulkansystems; aber mit ihren typischen Kegelformen und ihren zu Basalt erstarrten Lavaströmen sind sie die prägende Landschaftsform der Osteifel. Ein typischer Schlackenkegel-Komplex ist auch der Bellerberg-Vulkan, der vor etwa 200.000 Jahren auf einer sanft hügeligen Landschaftsoberfläche aus verwittertem devonischen Schiefer scheinbar aus dem Nichts entstand.

Auf unserer Reise durch den erloschenen Vulkan besuchen wir den alten Krater im Bereich des Ettringer Bellerbergs und des Kottenheimer Büden und tauchen hinab in den Ettringer Lavaström. Unterhalb des Katzenbergs endet die Reise an der Front des Mayener Lavaströms, der hier vor langer Zeit zischend und dampfend auf die Ur-Nette traf.

Am Parkplatz der „Ettringer Lay“, ca. 500 m vor dem Ortseingang von Ettringen gelegen, beginnt unsere Wanderung (Punkt 1 in Abb. 1). Hier befindet sich ein alter Basaltsteinbruch, dessen Grubenkräne stählerne Zeugen eines längst vergangenen Tagebau-Betriebs sind. Ein Wanderweg führt direkt in den erstarrten Lavaström, der hier bei der Eruption des Bellerberg-Vulkans ausfloss. Die große Lavawand zeigt sich nachmittags von ihrer besten Seite (Abb. 2). Der ehemals flüssige Zustand wird durch das massive Antlitz nicht unmittelbar ersichtlich. Und dennoch: Hier floss ein mehr als 1000 °C heißer Lavaström aus, der in kürzester Zeit (vielleicht in wenigen Wochen) ein Tal verfüllt hat. Die größte Mächtigkeit des Gesteins beträgt ca. 35-40 m, das Ur-tal muss also entsprechend tiefer gelegen haben.

Der fast amorphe Charakter der Lavawand wird nur durch die Zergliederung des Gesteins in einzelne Säulen aufgelockert. Dieses typische Kennzeichen basaltischer Vulkanite ist i.w. auf einen Schrumpfungsprozess der Lava beim Übergang vom flüssigen in den festen Zustand zurückzuführen. Auffällig sind außerdem die schmalen, orgelpfeifenartigen Säulen am Top der Wand, die nach unten in dickere Säulen übergehen - ein untrügliches Kennzeichen dafür, dass die Lava in den oberen Abschnitten schneller abkühlte als im inneren Teil.

Schlägt man ein Stück des Ettringer Basalts auf, so findet man darin Einschlüsse von Fremdgesteinen, sogenannte Xenolithe. Diese Glimmerschiefer, Gneise und andere metamorphe Gesteine wurden mit dem Magma zusammen aus mehr als 10 km Tiefe herauftransportiert und zeigen uns, aus welchen Gesteinen die Erdkruste unter der Osteifel aufgebaut ist.

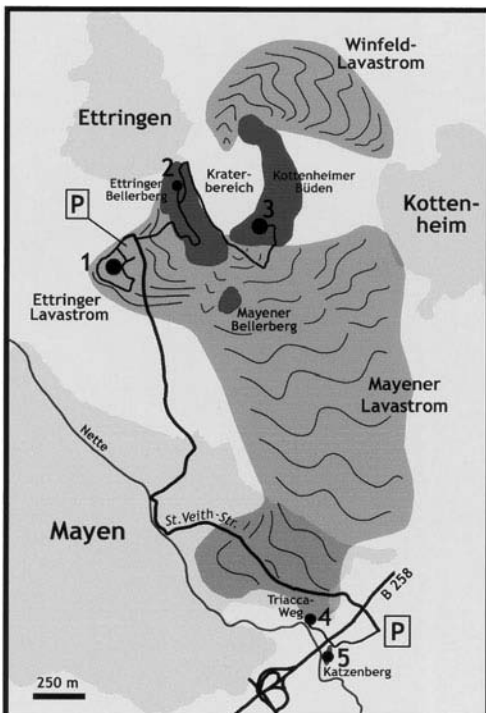


Abb. 1: Übersichtskarte der Bellerberg-Vulkangruppe.
(Zeichnung: Vulkanpark GmbH)

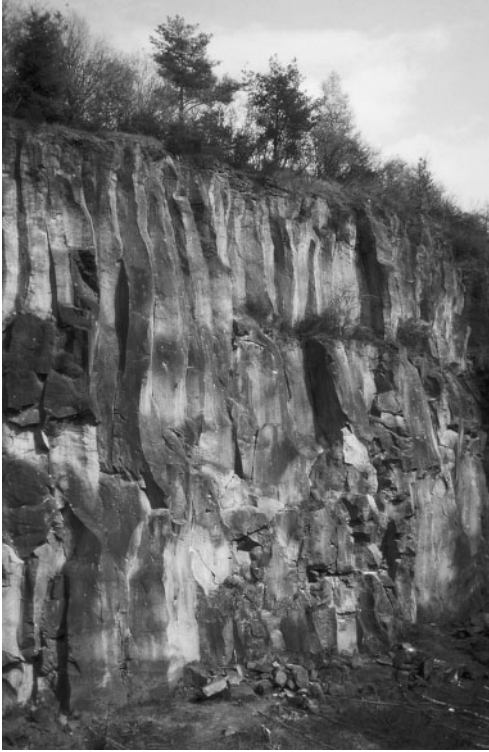


Abb. 2: Lavawand in der Ettringer Lay. Deutlich zu erkennen sind die nach unten mächtiger werdenden Säulen. Die Höhe der Wand beträgt etwa 25 m. (Foto: Vulkanpark GmbH)

Unsere Reise führt uns nun aus dem Lavaström wieder heraus in Richtung Parkplatz und weiter zur Straße. Wir überqueren diese in Richtung „Ettringer Bellerberg“, vorbei an den rechtsseitig liegenden Gruben und folgen einem gut ausgebauten Weg, der in einen Wiesenpfad übergeht. Direkt vor uns liegt der Bellerberg, den wir über einen schmalen Pfad durch Gebüsch erreichen. Hier wandern wir entlang eines ausgetretenen Pfades bis zum Gipfel des Ettringer Bellerbergs (Punkt 2 in Abb. 1).

Dort hat man wohl einen der schönsten natürlichen Aussichtspunkte der Osteifel erreicht und den besten Eindruck von der majestätischen Größe des gesamten Vulkan-Komplexes (Abb. 3). Man steht mehr als 100 m hoch über der alten Landoberfläche, schaut in den Kraterbereich und damit sozusagen in den „Bauch“ des Vulkans. Irgendwo in diesem Bereich schoss wahrscheinlich aus einer Spalte zum ersten Male heiße Lava in die Luft: Der Bellerberg erblickte das Licht der Welt. Bomben und viele kleine Fragmente prasselten unaufhörlich auf die Umgebung nieder, kühlten langsam ab und schufen so nach und nach die Schlackenkegel. Manche Brocken waren noch so heiß, dass sie miteinander verschweißten. Diese Schweißschlacken treten am Gipfel des Ettringer Bellerbergs in Form einzelner „Rippen“ deutlich hervor.

Wir wandern nun entlang eines schmalen Pfades unterhalb des Gipfels in den Krater hinein und durchqueren diesen auf einem landwirtschaftlich



Abb. 3: Auf dem Gipfel des Ettringer Bellerbergs. Von hier aus schaut man in den riesigen Kraterbereich des Vulkans. Im Vordergrund ragen Schweißschlacken rippenartig aus der Oberfläche heraus. (Foto: Vulkanpark GmbH)



Abb. 4: Kontaktzone zwischen devonischem Schiefer (links) und der Front des Mayener Lavastroms (rechts, Basalt-Säulung deutlich erkennbar) unterhalb der Katzenberg-Festung. Im oberen linken Teil sind die Basaltsäulen ein wenig gekippt. Nach rechts hin stehen sie wieder aufrecht. Das zeigt die unebene Oberfläche an, auf der der Lavastrom hier abgeflossen ist.

(Foto: Vulkanpark GmbH)

genutzten Weg nach Süden. Unsere Reise führt uns auf die andere Seite, entlang des Büden-Wanderwegs zum Kottenheimer Büden. Nach etwa 300 Metern gelangen wir zu einem geologischen Lehrpfad, der zu einer hohen Kraterwand führt (Punkt 3 in Abb. 1). Dort erfährt man vieles über die Entstehungsgeschichte des Bellerberg-Vulkans. Sehr schön zu sehen ist vor allem der typische Aufbau eines Schlackenwalls mit großen und kleinen Lava-fetzen. Geheimnisvoll anmutende Höhlen entpuppen sich hier als von Menschenhand geschlagene Zufluchtsstätten gegen Luftangriffe der Alliierten im zweiten Weltkrieg.

Nach einer gemütlichen Pause am Aussichtspunkt oberhalb des Lehrpfads führt uns der Weg zurück durch den Kraterbereich zum Parkplatz an der Ettringer Lay. Von dort aus gelangen wir nach wenigen Kilometern in die Mayener Innenstadt und fahren die St. Veith-Straße hoch in Richtung Katzenberg. Dort befindet sich ein Parkplatz. Wir wandern nur wenige Hundert Meter in Richtung Katzenberg. An der rechten Seite führt ein Weg zur alten römischen Befestigungsanlage. Dort angekommen, wenden wir uns nach rechts und gehen steil hinab in das Nette-Tal zum „Triacca-Weg“ (Punkt 4 in Abb. 1), wo

wir auf das Ende des Mayener Lavastroms treffen. Außergewöhnlich bizarre geformte kleine Säulen ragen in Form einer ca. 10 m hohen Wand auf. Darauf liegen die südlichen Teile von Mayen. Die Säulen unterscheiden sich deutlich von denen, die wir in der Ettringer Lay gesehen hatten. Hier sind sie viel kleiner und schmaler. Außerdem sind die einzelnen Säulenpartien intern wieder in kleinere Säulen aufgelöst. Dadurch erscheint uns die Wand optisch so stark strukturiert. Hier traf der Lavastrom auf die Nette, die sich bis zum heutigen Tage mehr als 10 m tiefer in die Erdoberfläche hineingearbeitet hat. Es ist durchaus möglich, dass der Lavastrom nicht nur in die Nette floss, sondern diese an einer Engstelle kurzfristig sogar aufstaute. Durch den Wasserkontakt kühlte die Lava schlagartig ab und bildete eine Art Damm. Dabei überfloss das Wasser möglicherweise auch die oberen Partien des Lavastroms und drang teilweise darin ein, wodurch die heiße Gesteinsschmelze zu kleinsten Säulen abgeschreckt wurde (Abb. 4).

Unterhalb des Katzenbergs ist eine Stelle aufgeschlossen, an der man den Kontakt zwischen Jahrmillionen altem devonischem Schiefer und der darüber hinweggeflossenen viel jüngeren Lava studieren

kann (Punkt 5 in Abb. 1, Abb. 4). Am Ende des Mayener Lavastroms ist auch unsere Reise zuende. Als Abschluss der Reise sei hier noch ein Ausblick auf den Bellerberg-Vulkan, Hochsimmer und Hochstein von der Anhöhe des Katzenbergs aus wärmstens empfohlen.

*Eduard Harms, Dipl.-Geologe
Wissenschaftlicher Projektleiter
Vulkanpark GmbH
Forschungsstelle für Vulkanologie, Archäologie
und Technikgeschichte*

Marktplatz 55, 56727 Mayen
Tel. 02651-7006011, Fax 02651-7006066
e-mail eharms@vulkanpark.com

Literatur

W. Meyer: Geologie der Eifel, 615 S. (Schweizerbarth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1988)

H.-U. Schmincke: Vulkane im Laacher See-Gebiet – Ihre Entstehung und heutige Bedeutung, 117 S. (Bode-Verlag, Witten 1988).

H.-U. Schmincke: Vulkanismus, 264 S. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000).

Mühlsteine, Maschinen und Militär

Vom Grubenfeld zum Katzenberg: Eine Wanderung durch die Mayener Vergangenheit

Von Dr. Angelika Hunold u. Fritz Mangartz M.A.

Das Mayener Grubenfeld ist eine der ältesten und wichtigsten Gewinnungsstätten für Basaltlava nördlich der Alpen. Schon vor 7000 Jahren wurden aus dem porösen Stein Getreidereiben hergestellt. In der Römerzeit waren Mühlsteine aus Mayen ein Exportschlager. Zum Schutz dieses bedeutsamen Erwerbszweiges errichtete man um 300 n. Chr. auf dem Katzenberg die größte spätrömische Höhenbefestigung in Hunsrück und Eifel. Heute erschließen Wanderwege im Vulkanpark Osteifel diese beiden Denkmäler. Unser Wandervorschlag verbindet über Mayen die Rundwanderwege von Grubenfeld und Katzenberg.

Für die 8,5 Kilometer Strecke mit ihren Sehenswürdigkeiten (Abb. 1) sollte man einen knappen Tag einplanen. Von Andernach aus fahren stündlich Busse und Züge zum Ausgangspunkt unserer Wanderung, dem Bahnhof Mayen-Ost. Von hier geht es bergab, dann rechts unter der Bahn hindurch und nach 100 m links zum Grubenfeld.

Dort angekommen, empfiehlt es sich mit einem Gang durch die Adorfhalle zu beginnen. Die Sonderausstellung des Eifelmuseums „Mayen – Zentrum der Mühlsteinherstellung in der Römerzeit“ führt auf anschauliche Weise in die römische Steinbruchgeschichte ein (Abb. 2). Neben zahlreichen Originalfindungen werden Modelle zur Arbeit auf dem Grubenfeld, Rekonstruktionen von Mühlen so wie Verbreitungskarten – der intensive Handel mit Mühlsteinen reichte immerhin bis ins römische England –



Abb. 2: Originalgetreue und funktionsfähige Rekonstruktion einer römischen Kraftmühle im Eifelmuseum Mayen, die von den Besuchern in Betrieb genommen werden kann.

(Foto: Detlef O. Mielke)

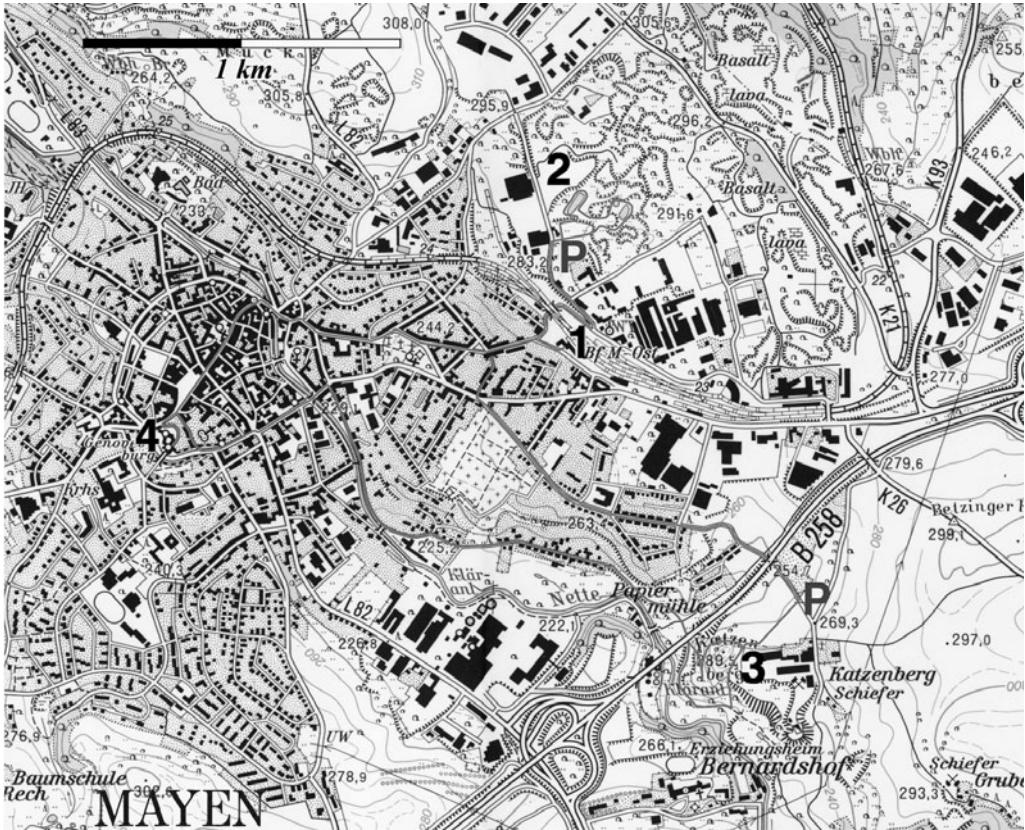


Abb 1: Karte zur archäologischen Wanderung in und um Ma yen. 1: Ostbahnhof, 2: Mayener Grubenfeld, 3: Katzenberg, 4: Genovevaburg. (Karte: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz).

zeigt. Auch die vorgeschichtlichen Epochen sind hier ausführlich behandelt.

Von der Adorfhalle aus durchwandern wir das Grubenfeld. Entlang des Weges führen zahlreiche Info- tafeln zur Geologie, Archäologie und Technikgeschichte durch dieses bedeutende Industriedenkmal. An der ersten Info – Station reicht der Blick über das gesamte Grubenfeld. Es ist eine bizarre, von Menschenhand geschaffene Landschaft, mittlerweile zum Teil mit Pioniervegetation und Trockenrasen überwachsen und so auch für den Naturfreund interessant. Vom Beginn der Jungsteinzeit bis in die jüngste Zeit hat man hier die Basaltlava, welche vor ca. 200 000 Jahren aus dem Bellerberg – Vulkan ausgeflossen war, abgebaut. Die säulige Ausbildung der Basaltlava erleichterte den Abbau, das zähe Material war leicht zu verarbeiten. Seine Porosität gab den Produkten eine grob riffige Reibfläche. Ihre Rheinnähe machte die Bellerberg-Lavaströme zu einem der ältesten und größten Steinbruchgebiete nördlich der Alpen.

Nun folgt über das „Lapidea“-Gelände der Abstieg in den Lavastrom. Auf der „Lapidea“, einem Steinbildhauer-Symposium, treffen sich alle drei Jahre Bildhauer aus aller Welt. Während mehrerer Wochen kann man den Künstlern bei der Arbeit zusehen, ihre Werke stehen dort im Anschluß zum Verkauf (Abb. 3).



Abb. 3: Klangskulptur aus Mayener Basaltlava von Seung Woo Hang, Korea. Entstanden anlässlich der „Lapidea 2000“ auf dem Mayener Grubenfeld. (Foto: Vulkanpark GmbH)

Die Landschaft ist überprägt von den Abbaurelikten jüngerer Zeit: Tiefe Tagebaugruben, Kräne und Kransockel, Halden aus Gesteinsschutt, Gleisanlagen und vieles mehr. Ab Ende des 19. Jahrhunderts, verstärkt noch mit der Elektrifizierung des Grubenfeldes ab 1903, wurden in großem Maßstab römische und mittelalterliche Steinbrüche wieder eröffnet. Da in den alten Brüchen maximal ein Drittel der Lavastromhöhe ausgebeutet worden war, konnte dort noch genügend gutes Material gewonnen werden. Ihre Schuttfüllungen wanderten bereits ab 1900 in die drei Mayener Brechwerke und wurden zu Schotter verarbeitet. Dabei entdeckte man hunderte von vorgeschichtlichen Reibsteinen sowie römische und spätere Mühlsteine.

Bereits vor dem 1. Weltkrieg und in den 1920er Jahren konnten die Beobachtungen des Mayener Geschichts- und Altertumsvereins zu den alten Mühlsteinbrüchen in der Basaltlava von Peter Hörter veröffentlicht werden. Ab den 1950er Jahren war es vor allem sein Sohn, Fridolin Hörter sen., welcher zusammen mit Josef Röder vom Amt Koblenz der Archäologischen Denkmalpflege Rheinland-Pfalz den modernen Abbau begleitete und dokumentierte.



Abb 4: Im August 2000 wurde die römische Bruchparzelle am „Silbersee“ ausgegraben. Neben schadhafte Rohlingen für Handmühlen mit Durchmesser bis 50 cm wurden auch Rohlinge für Kräftmühlen entdeckt. Das Exemplar in der Bildmitte, der Unterstein für eine Kräftmühle, hat einen tiefen Riss. (Foto: Vulkanpark GmbH)

Wiederum ein Mayener, Fridolin Hörter jun., Enkel von Peter Hörter, publizierte seit den 1970er Jahren seine Beobachtungen zu Eifeler Mühlsteinbrüchen.

Da seitdem die moderne Steinbruchtätigkeit nicht geruht hat, ist es ein besonderer Glücksfall, dass hier ältere Steinbrüche vom späteren Abbau verschont geblieben sind.

Im Bereich des „Silbersees“, eines mit Wasser vollgelaufenen Steinbruchs der Nachkriegszeit, liegen die ältesten noch erhaltenen Abbaustellen. Sie wurden 1999/2000 im Zuge des Vulkanparkprojektes ausgegraben. Unter mächtigen Schutthalde kamen Keramikscherben und zahlreiche schadhafte Rohlinge von Mühlsteinen zutage, die eine Nutzung seit frühromischer Zeit belegen (Abb. 4). Hier wurden sowohl Handmühlsteine als auch Steine für größere Kraftmühlen produziert. An vielen Basaltlavasäulen sind heute noch römische und mittelalterliche Abbauspuren zu sehen. An ihnen lassen sich die alten Abbautechniken anschaulich erläutern.

Durch eine moderne, tief ausgebeutete Grube führt der Weg zu weiteren Brüchen aus römischer und mittelalterlicher Zeit. Reihen von senkrecht stehenden Basaltlavasäulen trennen deutlich mehrere römische Bruchparzellen voneinander. Darin spiegeln sich Organisation und Besitzverhältnisse im frühen Steinbruchbetrieb wider.

Im 15. Jh. ging man im Mayener Grubenfeld zum Untertagebau über. Dieser ist zur Zeit nicht zugänglich. Teile der erhaltenen Abbauhallen sollen aber ab 2002 für Besucher erschlossen werden.

Zurück auf der Straße, blickt man hinunter in den Mayener Talkessel, wo sich einst das geschäftige römische Mayen mit seinen Steinmetzwerkstätten und Töpfereien erstreckte. Heute ist nichts mehr davon zu erkennen, wie so oft, wenn römische, mittelalterliche und moderne Stadt an demselben Ort liegen und eine Epoche die je weils ältere überbaut. Es gibt jedoch einen etwas außerhalb gelegenen Teil des römischen Mayen, den man heute besichtigen kann, und dorthin soll nun der Weg führen. Zunächst geht es zurück zur Bahnunterführung. Wir folgen der Route Ostbahnhofstraße, Keltenstraße und Katzenberger Weg. Ein Feldweg führt uns unter der B 258 hindurch, dann einen Hang hinauf, bis rechts wieder um ein Weg abzweigt. Vorbei an Äckern gelangen wir zu unserem nächsten Ziel:

Dem Schieferkegel des Katzenberges mit seiner spätrömischen Befestigung. Von dem Bergsattelaus, auf dem wir uns nun befinden, wirkt der Berg recht klein. Ein Blick vom höchsten Punkt zeigt jedoch, dass er einen hervorragenden Rundblick bietet. Zwei der Bergflanken fallen steil zum Tal des Flüsschens Nette ab. Heutige Besucher genießen die Sicht auf Mayen und die Kette der nahen Vulkane. Um 300 n. Chr. jedoch sicherte die herausragende

Lage den Bewohnern des römischen Mainz das Überleben: Nach dem Fall des Limes auf der rechten Rheinseite hatte die wirtschaftlich florierende Ortschaft unter Überfällen germanischer Abenteurer zu leiden. So schützte man sich durch eine Höhenbefestigung, die im Ernstfall auch einer größeren Menschenmenge Platz bot: Von mehr als 60 Anlagen im Moselraum ist der Katzenberg mit seiner Fläche von 1,2 ha die größte.

Den Archäologen ist der Katzenberg seit langem bekannt. Schon um das Jahr 1900 fielen dem Mayerer Josef Krämer die Überreste der Befestigungsanlagen auf. Krämer war nicht nur Heimatforscher, sondern auch freier Mitarbeiter des Provinzialmuseums Bonn, des heutigen Landesmuseums. Seiner Aufmerksamkeit ist es daher zu verdanken, dass schon bald Ausgrabungen unter professioneller Leitung begannen. Bis 1932 grub man große Teile der spät-römischen Befestigung aus, ein detaillierter Plan entstand. Danach ruhte die Forschung am Katzenberg, bis dort 1997 im Zuge des Vulkanpark-Projektes erneut der Spaten angesetzt wurde. Seither konnten etliche alte Befunde bestätigt sowie neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Festungsmauern umgaben einst den gesamten Berg, immer angepasst an die natürlichen Gegebenheiten. Wo die Hangneigung flach war, wie auf dem Sattel im Nordosten der Befestigung, waren besonders intensive Anstrengungen zur Sicherung unternommen worden: Zwei parallel verlaufende Fundamentgräben zeigen eine doppelte Mauer an, von der sich einzelne Steine auf den Sohlen der Gräben erhalten haben (Abb. 5). Zusätzlich existierte höher am Berg eine dritte Befestigungslinie mit Holzpfosten. Dagegen gibt es im Osten und Südwesten der Anlage Hänge, die von Natur aus so steil waren, dass sich ein weiterer Schutz ganz erübrigte. Am Südhang über dem Nettetal befindet sich der besterhaltene Abschnitt der Befestigung. Auf einer Länge von etwa 70 m konnte eine Mauer von 1 m



Abb. 6: Im Steilhang über dem Tal der Nette ist ein Teilstück der spät-römischen Befestigung mit einem der beiden Rundtürme wieder erstanden. (Foto: Vulkanpark GmbH)

Stärke beobachtet werden. Sie war aus wechselnden Lagen von Schieferplatten und Basaltquadern errichtet und noch bis zu 1,50 m hoch erhalten. Auch fanden sich die Fundamente zweier runder Türme, von denen aus man das Nettetal kontrollieren konnte. Sie wurden ebenso wie die Mauer im vergangenen Jahr wieder aufgebaut (Abb. 6). So wird der einst wehrhafte Charakter des Berges lebendig und begreiflich. Im Jahr 2001 wird ein Rundweg mit Erläuterungstafeln das Denkmal vervollständigen.



Abb. 5: Die Mauer am Katzenberg während des Wiederaufbaus. Ihr Verlauf ist dem unebenen Gelände angepasst. (Foto: Vulkanpark GmbH)

Oben auf der Kuppe war ein kleiner Wachtposten stationiert. Auf dem höchsten Punkt des Berges zeigt ein Fundamentgräbchen deutlich den Umriss eines Hauses an. Alles spricht dafür, dass es sich um die Wachstation gehandelt hat. Das Gebäude bot trotz seiner Lage auf der zugigen Anhöhe ganzjährig einen angenehmen Aufenthalt: Es war mit einer Heizanlage ausgestattet, wie Bruchstücke von typischen Hohlziegeln beweisen. Um das zentrale Haus herum war die steile, felsige Kuppe terrassiert und mit einer Anzahl weiterer kleiner Gebäude bebaut. Funde weisen darauf hin, dass hier eine Abordnung von Soldaten Dienst tat. Dies ist schon deshalb wahrscheinlich, weil die Bevölkerung nur dann rechtzeitig vor einem Angriff gewarnt werden konnte, wenn der Beobachtungsposten ständig besetzt war.

Wer nun etwas von Mayen selbst sehen und dort einkehren will, wozu sich reichlich Gelegenheiten bieten, wandert durch das reizvolle Nettetal. Unweit der Einmündung „Im Bannen“ und „St. Veit-Straße“ treffen wir auf die hochmittelalterliche Stadtgrenze, von der hier noch der runde Vogelsturm zeugt. Folgen wir ihr stadteinwärts, gelangen wir, vorbei an der wieder errichteten Stadtmauer, zu der um 1280 durch den Trierer Erzbischof Heinrich errichteten Genovevaburg. Sie beherbergt das Eifelmuseum, wo

wir Funde aus dem vorrömischen, römischen und mittelalterlichen Mayen betrachten können. Ein Aufstieg auf den Goloturm lohnt nicht nur wegen seines schaurig-schönen Blicks in das Burgverlies; die wunderbare Aussicht auf Mayen und Umgebung eröffnet auch Ortskundigen ganz neue Perspektiven. Anschließend geht es gemächlich über Marktplatz und Marktstraße zurück zum Ostbahnhof.

Dr. Angelika Hunold

Fritz Mangartz M.A.

Vulkanpark GmbH

*Forschungsstelle für Vulkanologie, Archäologie
und Technikgeschichte
Marktplatz 55, 56727 Mayen*

Literatur:

Hunold, A.: Der Katzenberg – Die spätantike Höhenbefestigung bei Mayen, in: Steinbruch und Bergwerk. Denkmäler römischer Technikgeschichte zwischen Eifel und Rhein. Vulkanpark-Forschungen 2 (Mainz 2000), 71 ff.;

Mangartz, F.: Römerzeitlicher Abbau von Basaltlava in der Osteifel – Ein bedeutender Wirtschaftszweig der Nordwestprovinzen, in: Steinbruch und Bergwerk. Denkmäler römischer Technikgeschichte zwischen Eifel und Rhein. Vulkanpark-Forschungen 2 (Mainz 2000), 6 ff.;

Wegweiser Mittelrhein 1. Vor- und Frühgeschichte (Koblenz 1998), 49 ff.; 68 ff.;

Wegweiser Mittelrhein 2. Die römische Epoche (Koblenz 2000), 78 ff.

Der Vulkan Hohe Buche bei Andernach

Pfeilersteine für die Trierer Römerbrücke

Von Fritz Mangartz M.A.

Der kleine Vulkan Hohe Buche liegt etwa 2 km nordwestlich des Andernacher Stadtteils Namedy direkt oberhalb des Rheins. Er besitzt zwei Lavaströme: Ein kurzer Lavastrom liegt direkt nördlich am Vulkan, ein zweiter ergoss sich in das Rheintal, wo er sich zur heutigen Forlicher Lay aufstaut. Beide Lavaströme sind an ihren Rändern in Blockfelder aufgelöst. Die alten Steinbrüche der Hohen Buche sind von Buchenhochwald bewachsen und bieten, ungestört durch ihre Lage abseits aller modernen Verkehrswege, ein einmaliges Bild.

Über die Vulkanpark-Route gelb erreicht man vom Industriegebiet Eich und vorbei am Mennonitenfriedhof oberhalb des Pöntertales den Marktplatz der Hohen Buche an der K 59. Von dort aus bis zur Hohen Buche, einmal durch die über einen Wanderweg gut begehbaren Steinbrüche und wieder zurück, ist man etwa zwei bis drei Stunden unterwegs.

Dauernde Nutzung der Hohen Buche durch verkehrsgünstige Lage

Die Hohe Buche ist der einzige quartäre Vulkan des Mittelrheingebiets, welcher unmittelbar am Rhein ausbrach. Durch diese verkehrsgünstige Lage boten sich seit über 2000 Jahren die Lavaströme und Blockfelder der Hohen Buche als Rohstoffquelle für Basaltlava an. Da das Material relativ schwer zu bearbeiten ist, wurde nie so intensiv abgebaut wie zum Beispiel in den Grubenfeldern des Bellerberg-Vulkans. So sind uns heute noch Produkte und Abbauspuren aus allen Abbauphasen erhalten. Die Hohe Buche bietet damit ein herausragendes Zeugnis zur Nutzungsgeschichte von Gesteinsvorkommen und zur Entwicklung der Steinbruchtechnik. Noch dazu wissen wir für die meisten Abbauphasen, wo das Material verwendet wurde. Bis jetzt ist in Mitteleuropa kein vergleichbares Bodendenkmal bekannt.

Steine für die Trierer Römerbrücke

Um 150 nach Christus begann man in Trier mit dem großen Brückenbauwerk, welches heute noch steht. 13.000 m³ Steine wurden allein für die Blöcke der Pfeiler benötigt. Etwa die Hälfte davon bezog man von der Hohen Buche. Einerseits war das Material widerstandsfähig genug, andererseits konnten die Blöcke direkt auf Lastkähne verladen und nach Trier getreidelt werden. Für den Abbau wurde der obere Lavastrom der Hohen Buche vermessen und die einzelnen Parzellen an Arbeitstrupps vergeben. Zahlreiche römische Abbauspuren sind auf der ganzen Breite des Lavastroms erhalten, an der Fönicher Lay liegen sogar noch fertige Quader. Besonders schön sind römische Brüche am oberen Lavastrom erhalten (Abb. 1). An ihnen kann man die alten Parzellenbreiten von etwa 12 m, was ca. 30 römischen Fuß entspricht, nachvollziehen. Hier verraten die Abbauspuren Details zur Abbautechnik. Gespalten wurde die Basaltlava mit eisernen Keilen. Charakteristisch für den römischen Abbau ist, dass man für jeden Keil separate Vertiefungen, so genannte Keiltaschen, eingeschlagen hat. Durch das schrittweise Einschlagen der Keile mit Eisenhämmern erfolgte die Spaltung des Gesteins (Abb. 2). Die Abfälle der Produktion liegen heute noch in den Halden und Blockfeldern der Hohen Buche.



Abb. 1: Römische Steinbruchparzelle (Bruch VII) am oberen Lavastrom der Hohen Buche bei Andernach. Die Breite des Abbaukopfs beträgt etwa 12 m. Deutlich sind Spuren römischer Keiltaschenspaltungen zu sehen.

(Foto: Vulkanpark GmbH)

Materiallieferant für keltische Getreide-reiben und römische Handmühlen

In kleinerem Maßstab hat man hier immer wieder Getreidereiben und Mühlsteine produziert: Zu-

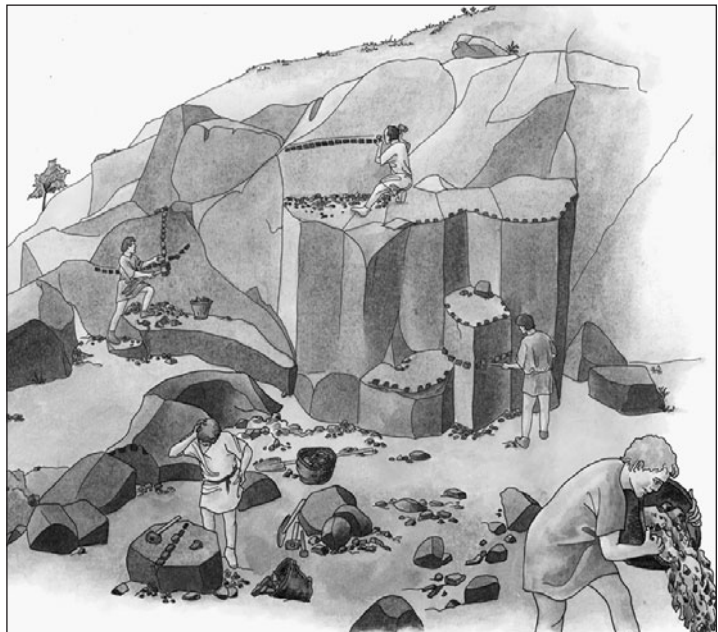


Abb. 2: Lebensbild des römischen Basaltlava-Abbaus an der Hohen Buche (Bruch VII). Der obere Arbeiter schlägt eine lange Keiltaschenreihe in das Gestein. Links werden gerade die eisernen Keile gesetzt und ein dritter Arbeiter spaltet die obere Hälfte einer Gesteinssäule ab. (Zeichnung: Heike Wolf von Goddenthaw)



Abb. 3: Hohe Buche, oberer Lavastrom. Bruch aus dem 19. Jahrhundert (Bruch VIII). Hier sind wohl Fensterbänke und Treppenstufen hergestellt worden. Der Stein links im Vordergrund weist noch römische Abbauspuren auf und zeigt, dass auch hier zur Römerzeit abgebaut wurde. (Foto: Vulkanpark GmbH)

nächst, in der Keltenzeit, wurden wenige Reibsteine hergestellt, zur Römerzeit und im Mittelalter Handmühlsteine in geringerer Stückzahl. Erst in der Neuzeit kamen größere Kraftmühlsteine hinzu, von denen einer noch im Bruch zu sehen ist.

Eine Vielzahl von unterschiedlichen Projekten wurden mit Basaltlava von der Hohen Buche beliefert: Gut 1 km entfernt liegt der eisenzeitliche Abschnittswall „Auf der Dick“. Im 12. Jahrhundert entstand auf der gegenüberliegenden Rheinseite die staufferzeitliche Bauphase der Burg Hammerstein aus Basaltlava der Hohen Buche. 1473 und im späten 16. Jahrhundert verwendete man in Andernach Material für Straßenbau und Arbeiten an der Stadtmauer. 1808 bis 1811 wurde ein größerer Bruch für den Bau des

napoleonischen Rhein-Maas-Kanals eröffnet, 1813 eine Brücke über den nahen Vinxtbach gebaut. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete man direkt neben der Hohen Buche den Alker Hof. Einigen dieser Projekte kann man noch Abbaustellen im Gelände zuordnen (Abb. 3).

Fritz Mangartz M.A.
Vulkanpark GmbH
Forschungsstelle für Vulkanologie, Archäologie
und Technikgeschichte
Marktplatz 55, 56727 Mayen

Literatur:

F. Mangartz: Die antiken Steinbrüche der Hohen Buche bei Andernach. Vulkanpark-Forschungen 1 (Mainz 1998)

Steinbrüche und Bergwerke

Eine Wanderung durch das Tal des Krufter Baches

Von Dr. Holger Schaaff

Im Nettetal zwischen Plaidt und Saffig erhebt sich dort, wo einst die alte Rauschermühle stand, das neu eingerichtete Informationszentrum im Vulkanpark Osteifel (Abb. 1). Vulkane, alte Steinbrüche und antike Bergwerke stehen im Mittelpunkt des Projektes. Mit Hilfe multimedialer Techniken – Film, Computeranimationen, Großleuchtbilder – und durch Originalfunden erfährt der Besucher wissenswertes über die besonderen Denkmäler, die die Region zwischen Mayen und Andernach zu bieten hat. Derzeit führen vier gut beschilderte Routen – Route blau,

grün, rot und gelb – zu den Sehenswürdigkeiten. So bietet sich das Informationszentrum immer wieder als Ausgangspunkt für die verschiedenen Vulkanparkwanderungen an.

Für unsere Wanderung entlang der Route blau lassen wir das Auto auf einem der zahlreichen Parkplätze am Informationszentrum stehen. Die Route führt durch das Tal der Nette, biegt ab in das Krufter Bachtal und endet schließlich bei dem römischen Tuffbergwerk auf dem Gelände der Trassfirma Meurin bei Kretz. Für die einfache Strecke benötigt man etwa eine und eine halbe Stunde.



Abb. 1 – Das Informationszentrum der Vulkanpark GmbH in Plaidt/Saffig.

(Foto: Detlef O. Mielke)

Erste Sehenswürdigkeiten finden wir bereits unmittelbar hinter dem Info – Zentrum im idyllischen Rauscherpark. In diesem „wilden“ Abschnitt des Nettetales ist der Fluss gezwungen sich durch einen 200.000 Jahre alten Lavastrom zu sägen, der einst aus den Vulkanen der Wannengruppe ausfloss. Im Uferbereich markieren große und kleine Lavablöcke den Weg. Beim genaueren Hinsehen kann man an ihnen Spuren alter Steinbruchtätigkeit erkennen. Schon seit römischer Zeit bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde hier immer wieder der härteste Stein gebrochen.

Unser Weg führt weiter durch die im frühen Mittelalter gegründete Ortschaft Plaidt. Noch heute ist der Ort von ausgedehnten Stollensystemen unterhöhlt. Nicht Basaltlava sondern Tuffstein wurde hier in unterirdischen Brüchen gewonnen. Wieder waren es Römer, die vor etwa 2000 Jahren mit dem Abbau begannen. Am Pommerhof – einem schon vor 1400 Jahren gegründeten Hofgut – vorbei, gelangen wir schließlich in die Niederung des Krufter Baches.

Tiefe Stollen unter der Bundesstraße

Schon von weitem sichtbar sind drei bzw. vier mächtige Stollenanschnitte, die unter der Böschung der Bundesstraße 256 in Richtung Norden liegen (Abb. 2). Sie sind die letzten Reste eines riesigen unterirdischen Steinbruchsystems, in dem irgendwann zwischen 1627 und 1859 die tief liegenden Lagerstätten von Tuffstein abgebaut wurden. Diese reichen Tuffvorkommen entstanden während des gewaltigen Laacher See – Vulkanausbruchs vor etwa 13.000 Jahren. Mit Geschwindigkeiten von

über 100 km in der Stunde und Temperaturen von bis zu 500 Grad und mehr rasten Aschenströme und Glutlawinen mit zerstörerischer Gewalt durch die angrenzenden Täler. Im Krufter Bachtal bei Plaidt, Kretz und Krufst blieben mehr als 30 m mächtige Tuffschichten zurück.

Die Stollen kamen 1970/71 im Zuge eines ungewöhnlich tiefen Bimsabbbaus zutage. Archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass das eigentliche Bergwerk mindestens 15 m unter der damaligen Oberfläche, die sich in etwa auf der Höhe



Abb. 2 – Altes Trassbergwerk unter der B 256 bei Plaidt. Erst durch den tiefgreifenden Bims- und Tuffabbau 1970/71 traten die unterirdischen Gänge des Stollensystems ans Tageslicht.
(Foto: Vulkanpark GmbH)

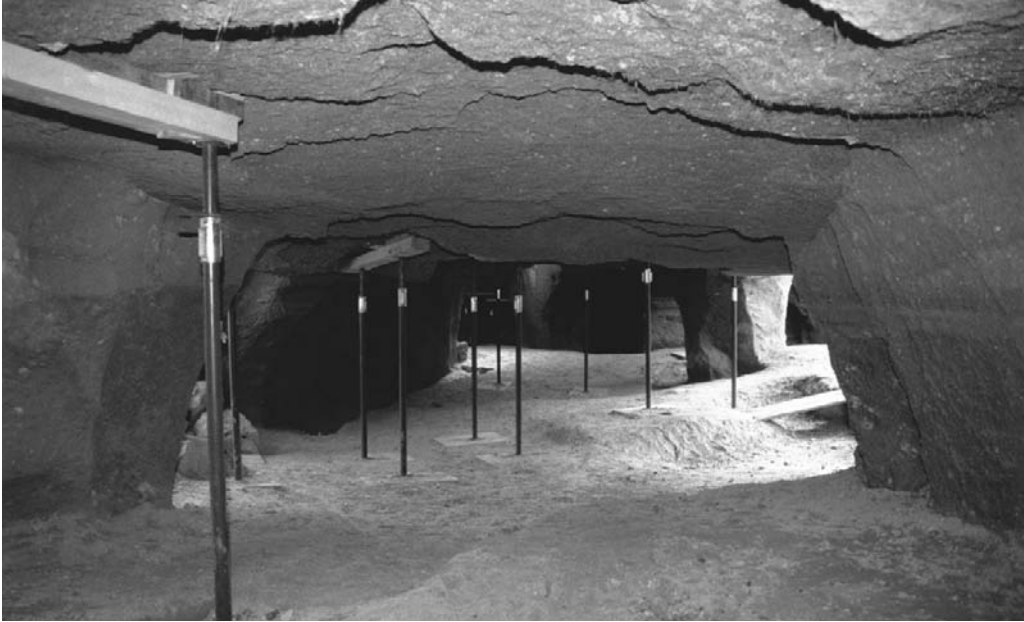


Abb. 3 – Römisches Tuffbergwerk Meurin bei Kretz. Der Stein wurde in einzelnen Kammern abgebaut. Damit die Decken nicht einstürzten, ließ man in regelmäßigen Abständen Tuffpfeiler stehen. (Foto: Vulkanpark GmbH)

der Bundesstraße befand, lag. Durch das Einstürzen der alten Stollendecken sind die Gänge quasi nach oben gewachsen. Bohrlöcher in den Abbauwänden beweisen, dass man den Stein durch Sprengung gewann. Vermutlich wurden die so gewonnenen Tuffbrocken getrocknet und zu feinem Gesteinsmehl, dem Trass, zermahlen. In Verbindung mit Kalk dient Trass noch heute zur Herstellung eines wasserfesten Mörtels.

Setzen wir unseren Weg weiter westwärts fort, erreichen wir die Trasswerke Meurin bei Kretz. Inmitten

des Firmengeländes erhebt sich seit Herbst 2000 ein futuristisch anmutendes Bauwerk, eine lichtdurchlässige Dachkonstruktion aus Aluminiumblech, Glas und transparenten Luftkissenbändern. Doch was verbirgt sich im Inneren des Bauwerkes?

Ein Bergwerk aus römischer Zeit

Im Gebäude tauchen wir ab in einen unterirdischen Steinbruch aus römischer Zeit (Abb. 3). Spätestens ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde hier der wertvolle Tuffstein, den die Römer vor allem als Bauma-



Abb. 4 – Das römische Tuffbergwerk Meurin wird durch eine freitragende Dachkonstruktion geschützt. Dies ist notwendig, da der Bims, der den unterirdischen Steinbruch einst meterhoch überdeckte und somit schützte, in moderner Zeit abgebaut wurde. (Foto: Detlef O. Mielke)

terial schätzten, ge wonnen. Über den Haf en von Andernach verhandelt, fand der Stein im nördlichen Teil des Römischen Reiches eine weite Verbreitung. So entstanden im Kr ufter Bachtal die wohl größten antiken Tuffsteinbrüche nördlich der Alpen.

Durch die aufw endige Überdachung wird n un ein letzter Rest eines solchen Bergw erkes geschützt (Abb. 4). Dabei handelt es sich um ein Industr iedenkmal der besonderen Art. Überall haben sich an den Wänden und Dec ken Arbeitsspuren erhalten, die Auskunft über die antik en Steinbruchtechniken und über die gewonnenen Produkte geben. An ihnen läßt sich er messen, welch gefährliche Schwerstarbeit in den dunklen Gängen und Kammer n einst geleistet wurde (Abb. 5). Römer haben große Tuffquader von Hand aus dem anstehenden F els gearbeitet. Den anfallenden Kleinschlag stapelte man zu weitläufigen Abraumhalden, die Enge w ar bedrückend. Unter schlechten Lichtverhältnissen und bei staubiger Luft wurden die g roßen Quader noch v or Ort zu kleineren Blöcken zugerichtet, ehe sie durch Schächte ans Tageslicht befördert werden konnten. Enge Treppen aus Tuffstein führten aus bzw. in die unterirdische Arbeitswelt.

Auch nach den Römer n – im Mittelalter , in der fr ühen Neuzeit bis in die heutige Zeit hinein – wurde bzw. wird auf dem Gelände der Trassfirma Meurin der wertvolle Tuff abgebaut.

Aber nicht nur das antike Stollensystem bildet eine Attraktion. Mit dem Gang in das Bergwerk erfolgt der Abstieg hinein in die vulkanischen Ab lagerungen von Ascheströmen und Glutlawinen, die vor 13 000

Jahren das Tal verwüsteten. Entwurzelte, vollständig verkohlte Baumstämme und „v ersteinerte Gasblasen“ vermitteln einen guten Eindruck von den gewaltigen Vorgänge, die sich während des Ausbruches des Laacher See – Vulkans abspielten. Hier lassen sich die komplizierten Vorgänge, die schließlich zur Entstehung der Tufflagerstätten führten, anschaulich erläutern.

Im Rahmen des Vulkanparkprojektes ist es glüc klicherweise gelungen, die letzten Reste der einst so bedeutenden Industrie im Krufter Bachtal zu erhalten und touristisch zu erschließen. Der blauen Vulkanpark – Route f olgend, kann man quasi 2000 Jahre Tuffabbau in der Pellenz durchwandern.

*Dr. Holger Schaaff
Vulkanpark GmbH*

*Forschungsstelle für Vulkanologie, Archäologie
und Technikgeschichte
Marktplatz 55, 56727 Mayen
Tel. 02651/700 60 14
Fax 02651/700 60 60*

Literatur:

J. Röder, Die antiken Tuffsteinbrüche in der Pellenz. Bonner Jahrbücher 157, 1957, 213 ff.

Ders., Zur Steinbruchgeschichte des Pellenz- und Brohltaltuffs. Bonner Jahrbücher 159, 1959, 47 ff.

A. v. Berg u. H. – H. Wegner, Antike Steinbrüche in der Vordereifel. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 10 (1995).

H. Schaaff, Antike Tuffsteinbrüche in der Pellenz. In: Steinbruch und Bergwerk. Denkmäler römischer Technikgeschichte zwischen Eifel und Rhein. Vulkanpark-Forschungen 2 (2000) 17 ff.

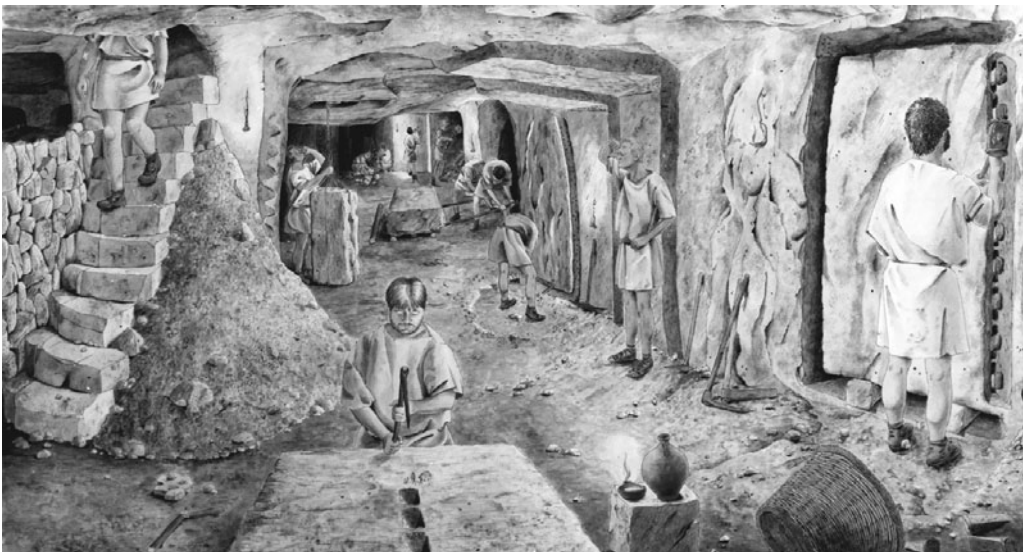


Abb. 5 – Lebensbild zum römischen Tuffsteinabbau in der Pellenz.

(Zeichnung: Fanny Hartmann)

Der Hauptverein im Jahre 2000

Von Dr. Ing. Hans Klein (Hauptvorsitzender)

Der Hauptvorstand und der erweiterte Hauptvorstand tagten im Jahre 2000 insgesamt sieben Mal. Nachfolgend die wichtigsten Aktivitäten des Hauptvereins im Telegrammstil:

Natur- und Kulturpreis 2000

Eines der herausragenden Ereignisse des Jahres 2000 war die Verleihung des „Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreises“, um den sich unsere Ortsgruppen bewerben können.

Der Jury, bestehend aus unseren beiden Hauptnaturschutzwarten Klaus Frommer und Robert Jansen sowie den Herren Dr. Kühn und Dr. Kremer und unserem Geschäftsführer Manfred Rippinger, fiel es nicht leicht, die richtige Auswahl zu treffen, da alle eingereichten Projekte von besonderer Qualität waren.

Schließlich kamen auf Empfehlung der Jury sechs Ortsgruppen in die engere Wahl, und der Hauptvorstand beschloss nach Prüfung der Bereisungsergebnisse die Preisverleihung. Die Auszeichnung nahm ich auf unserem Eifeltag in Bad Münstereifel vor; eine entsprechende Würdigung der Preisträger ist in der Ausgabe 1/01 unserer Zeitschrift DIE EIFEL nachzulesen.

Danken möchte ich an dieser Stelle unseren Jurymitgliedern, den Sponsoren des Preises, namentlich dem Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz und der Kreissparkasse Daun, sowie meinem Stellvertreter Albert Nell, der sich erfolgreich für die Fortsetzung des Sponsorings durch die o.g. Sparkassen eingesetzt hat.

Unsere Niederburg in Manderscheid

Das Jahr 2000 bescherte der Burg des Eifelvereins einige zusätzliche Aufgaben, die Dank des engagierten Einsatzes aller Verantwortlichen mit Bravour gemeistert wurden. Zunächst möchte ich die schon längst fällige Renovierung der 1. Etage im Portenhaus erwähnen, die im Mai 2000 abgeschlossen wurde. Diese Räumlichkeiten nutzt unser Burgwart Dieter Scholz, der sich in seinem 1. Jahr auf der Niederburg sehr gut eingearbeitet und den Burgkiosk zu einem florierenden Geschäft ausgebaut hat.

Weitere Ereignisse im Berichtsjahr waren die Lösung der Parkplatzproblematik, der Ausbau der Zufahrtsstraße seitlich der Burg zur Turnierwiese und die Herausgabe eines Werbeprospektes in

Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung Manderscheid.

Mein besonderer Dank gilt den Herren Densborn und Scholz, ohne die die Bewahrung dieses Kulturerbes durch den Eifelverein nicht möglich wäre.

Unser Jugendferienheim im Schilsbachtal

Das Jugendferienheim des Eifelvereins im Schilsbachtal bei Simmerath-Woffelsbach wird nach wie vor in exzellenter Weise von Herrn Jöb Kersting geführt.

Es hat im vergangenen Jahr ein Indianerzelt als weitere Attraktion für unsere Jugend errichtet, Bänke und Tische auf dem Vorplatz erneuert, eine Terrassenüberdachung gezimmt und die Montage der neuen Straßenhinweisschilder tatkräftig unterstützt.

Seit 40 Jahren leitet Herr Kersting unser Jugendferienheim; aus diesem Anlass fand im Jahr 2000 eine Sitzung des Hauptvorstandes im Schilsbachtal statt.

Neue Versicherungen für unsere Mitglieder

Als richtungsweisend für viele Wandervereine im Verband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine möchte ich die im Jahre 2000 gefassten Beschlüsse des Hauptvorstandes zum Versicherungsschutz seiner Mitglieder bezeichnen. Unsere Mitglieder sind nun, neben der seit zehn Jahren bestehenden Haftpflichtversicherung, zusätzlich vor den Risiken eines Unfalles und den Gefahren als Reiseveranstalter bei Ferienwanderungen geschützt.

Weitere Vergünstigungen

Angesichts der stabilen Haushaltslage beschloss der Hauptverein im Vorfeld mit Einführung des EUROS zum 01.01.2002 die **Mitgliedsbeiträge abzurunden**. Damit verbunden ist erstmals in der Geschichte des Eifelvereins eine Beitragsreduzierung! Dieser Beschluss wurde von unserer Mitgliederversammlung in Kalterherberg bestätigt.

Ebenfalls zugute kommen wird unseren Mitgliedern die Entscheidung des Hauptvorstandes, ab dem 01.07.2000 die Bestellungen von Mitgliedern bei der Hauptgeschäftsstelle ohne Berechnung von Porto- und Versandkosten abzuwickeln.

Aktualisierung und Änderung der Satzung des Hauptvereins

Die aus dem Jahre 1989 stammende Satzung des Hauptvereins ist zwischenzeitlich von verschiedenen Entwicklungen überholt worden, so dass eine Aktualisierung anstand. Eine eigens hierfür eingesetzte Arbeitsgruppe bereitete die Satzungsänderung vor, die von der Mitgliederversammlung auf unserer diesjährigen Frühjahrstagung in Kalterherberg beschlossen wurde.

Markenschutz für unsere Wegezeichen

Zur Vorbeugung eines möglichen Missbrauchs unseres Wegezeichen durch Dritte hat der Hauptverein beim Patentamt in München mit Hilfe unseres stellv. Schatzmeisters Wolf von Reisdorff den Markenschutz beantragt. Damit gehen wir den selben Weg wie andere Wandervereine im Verband, die sich ebenfalls mit rechtlichen Mitteln gegen die unbefugte wirtschaftliche Nutzung von Wegemarkierungen, vor allem durch den Abdruck in fremden Wanderkarten, sichern.

Unsere Wanderkarten in der NRW-Eifel

Seit Jahrzehnten gibt der Eifelverein in Zusammenarbeit mit den Landesvermessungsämtern (LVA) Wanderkarten heraus. In NRW erschienen diese Karten bis 1998 im Rahmen der so genannten Grünen Reihe (1:25.000) des LVA NRW, wobei das Vertriebsmonopol beim Eifelverein lag. Im Jahr 1999 leitete das LVA NRW wirtschaftliche Umstrukturierungsmaßnahmen ein, die auch den Vertrieb von Wanderkarten betrafen. Zur Sicherung unserer Monopolstellung einigte man sich darauf, dem Eifelverein die Herausgeberschaft auf die betreffenden Karten zu übertragen mit der Konsequenz, nun Gebühren für die Nutzung der Topografie an das LVA zu zahlen. Damit konnte das LVA seine Erlössituation verbessern.

In Vorbereitung auf die Privatisierung des LVA NRW zum 01.01.2001 zu einem Landesbetrieb wurde es erneut beim Eifelverein vorgestellt mit dem Ziel, die Eifelkarten in die mittlerweile neue Konzeption der Grünen Reihe des LVA's zurück zu überführen. Es folgten langwierige Verhandlungen, die im Jahre 2000 noch nicht abgeschlossen werden konnten. Wir hoffen auf eine verträgliche Lösung für alle Parteien.

Besonders danken möchte ich unserem Hauptkartenerwart Reiner Woitas für seine fachliche Beratung bei den Verhandlungen.

Windkraftanlagen in der Eifel

Der Hauptverein beobachtet seit längerem mit Sorge die stetig steigende Anzahl an Windkraftanla-

gen in der Eifel. Nach unserer Auffassung ist mittlerweile die Belastungsgrenze der Landschaft durch Windkraftanlagen erreicht. In zahlreichen Diskussionen im Hauptvorstand und mit unseren Naturschutzwarten ist deutlich geworden, dass sich der Eifelverein jetzt erneut, nach 1991 und 1995, wieder zu diesem Thema für die Eifel zu Wort melden sollte. Unsere beiden Hauptnaturschutzarten Frommer und Jansen haben einen entsprechenden Resolutionsentwurf erarbeitet, der bereits vom Hauptvorstand beschlossen worden ist und noch von unseren Bezirksgruppen im Jahre 2001 zu genehmigen sein wird.

Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit unserer Hauptpressewartin Helga Giesen führten wir erstmalig Gespräche mit den Chefredaktionen der Eifelzeitungen, um Türen für eine Intensivierung der Pressearbeit auf der Ebene des Hauptvereins, aber auch für unsere Ortsgruppen, zu öffnen. Ich bin mir sicher, dass sich der von uns geleistete Aufwand lohnen wird; schon jetzt gegen Ende des Jahres 2000 konnten wir eine wesentlich ausführlichere Berichterstattung über unsere neuen Verlagswerke in den Tageszeitungen verzeichnen.

Ein weiteres Ergebnis dieser Gespräche war die Aufstellung eines Leitfadens für die Abfassung von Presseberichten unserer Ortsgruppen. Hierfür möchte ich Frau Giesen besonders danken; ihr Entwurf wurde vom Hauptvorstand verabschiedet und soll allen Verfassern und Pressewarten des Eifelvereins als Richtlinie dienen. Eine entsprechende Veröffentlichung in unserer Zeitschrift ist erfolgt.

Spendenregelung

Mitte der 50er Jahre ist es dem Hauptverein in Verhandlungen mit dem NRW-Finanzministerium gelungen, per Ausnahmeregelung die Beiträge der Mitglieder an den Hauptverein als Spenden anerkennen zu lassen. Diese Vergünstigung konnten wir bis vor kurzem allen Mitgliedern zukommen lassen. Bis dato galt die eigens hierfür gestaltete Dauermitgliedskarte als Spendenbescheinigung.

Seit der Reform des Spendenrechtes zum 01.01.2000 ist dies leider nicht mehr möglich. Jetzt kann der Mitgliedsbeitrag an den Hauptverein nur noch dann als Spende anerkannt werden, wenn eine entsprechende Zuwendungsbestätigung (vormals Spendenbescheinigung) ausgefüllt wird.

Der Hauptverein hat in Abstimmung mit den NRW-Finanzbehörden eine formale Zuwendungsbestätigung für seine Ortsgruppen entwickelt und stellt diese unseren Vereinen kostenlos zur Verfügung. Auch wenn dadurch der Aufwand für die Ortsgruppen größer geworden ist, weil sie jetzt die Abwic-

lung übernehmen müssen, so ist dies der einzige Weg, unseren Mitgliedern für den an den Hauptverein abzuführenden Beitrag (hier: 30 DM) eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen.

Naturschutz

Im letzten Jahresbericht verwies ich auf verschiedene Probleme mit der Landesgemeinschaft für Naturschutz und Umwelt in NRW (LNU), die mittlerweile durch klärende Gespräche beigelegt werden konnten. Die im September 2000 erfolgte Wahl unseres Hauptnaturschutzwartes Robert Jansen in den LNU-Vorstand auf Landesebene sichert uns ein Mitspracherecht in der Verbandspolitik. Wir können nun hoffentlich rechtzeitig auf LNU-Vorhaben, welche die Interessen der Wandervereine betreffen, reagieren.

Dass dies in der Praxis nicht so einfach ist, zeigen Auswirkungen der jüngsten Novellierung des NRW-Landesforstgesetzes. Die gesetzlich anerkannten Naturschutzverbände, also auch die LNU, gaben hierzu entsprechende Stellungnahmen ab, leider ohne Abstimmung mit den Wandervereinen. So enthält das neue Forstgesetz eine Anzeigepflicht bei organisierten Veranstaltungen im NRW-Wald. Der Hauptverein hat umgehend nach Bekanntwerden dieser restriktiven Maßnahme gegenüber Wanderungen im Wald ein Protestschreiben an das NRW-Umweltministerium gesandt und die Antwort erhalten, dass alle üblichen Wanderungen unserer Ortsgruppen im NRW-Wald von der Anzeigepflicht befreit sind. Lediglich Veranstaltungen, die mehr als 50 Teilnehmer auslösen, wie z.B. Bezirkswandertage oder Frühjahrstagungen des Hauptvereins, sind dem zuständigen Forstamt anzuzeigen.

Auf rheinland-pfälzischer Seite stehen die vom Eifelverein zu bearbeitenden Beteiligungsfälle nach § 29 BNatSchG im Vordergrund der behördlichen Naturschutzarbeit. Ohne unsere Bezirksnaturschutzwarde in den sieben RLP-Eifelkreisen wäre dieser Beitrag für den Natur- und Landschaftsschutz in der Eifel nicht zu leisten. Ihnen allen danke ich dafür sehr herzlich. Nicht ohne Stolz darf ich berichten, dass der Eifelverein im Jahre 2000 rd. 300 Mitwirkungsfälle wahrgenommen hat. Das sind etwa 40 % aller Fälle im Landesverband der rheinland-pfälzischen Wandervereine, der als Naturschutzorganisation gesetzlich anerkannt ist. Mit solchen Leistungen dokumentiert der Eifelverein sein Engagement im Bereich des Naturschutzes in eindrucksvoller Weise.

Verlag

Im Jahre 2000 sind wieder einige neue Wanderkarten und Bücher des Eifelvereins erschienen.

Neben unserem bewährten Eifeljahrbuch konnte der Hauptverein die aktualisierte Auflage des Buches „Geschichte der Eifel“ von Heinz Renn und die

38. Auflage unseres Eifelführers herausgeben. Besonders freue ich mich über letzteres, stellt doch unser Eifelführer das Standardwerk des Eifelvereins dar, welches immer aktuell in unserem Verlag vorrätig sein sollte.

Nicht so zufrieden bin ich mit dem Verkauf der Verlagswerke und der neu eingeführten Geschenk-Gutscheine an unsere Mitglieder und das, obwohl die Bestellungen seit einem halben Jahr portofrei sind! Deshalb darf ich an Sie alle meinen Appell wiederholen: Kaufen Sie unsere Bücher und Wanderkarten und machen Sie Gebrauch von unseren Gutscheinen. Es gibt 1000 und 1 Geschenkgelegenheiten in unserem Verein.

Unsere Zeitschrift DIE EIFEL erschien 2000 in sechs Ausgaben, jeweils mit 64 Seiten. Neu seit Ausgabe 5/00 ist die Aufmachung des Inhaltsverzeichnis. Schwerpunktthemen waren:

- GEO-Park Gerolstein
- Kalterherberg (Frühjahrstagung)
- Biologische Station Kreis Euskirchen
- Biologische Station Kreis Düren
- Bad Münstereifel (Eifeltag)
- Historische Wasserleitungen Blankenheim und Biologische Station Kreis Aachen

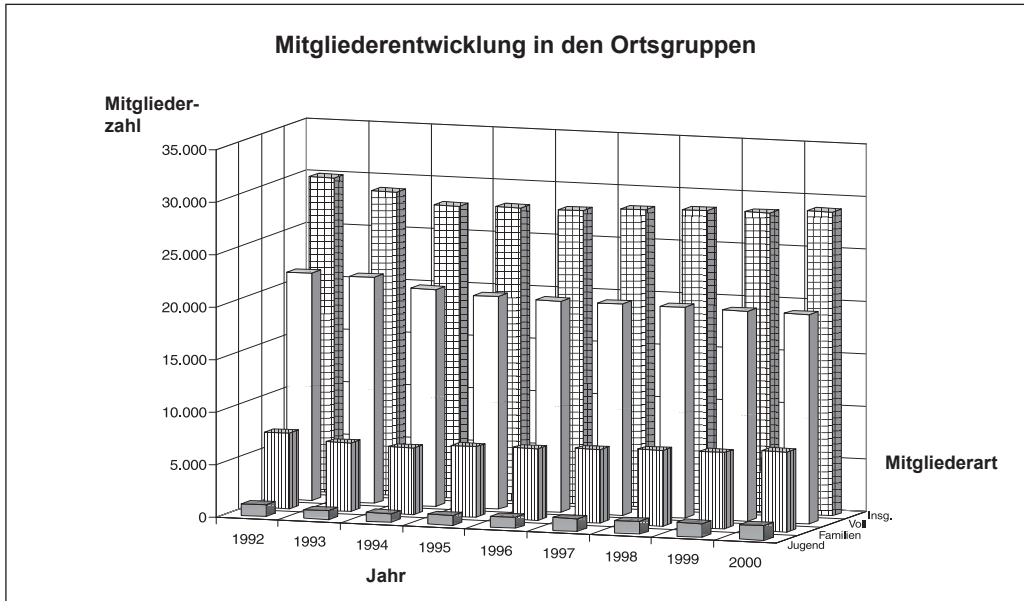
Förderungen durch den Hauptverein

Dank unseres Sondervermögens, resultierend aus dem Verkauf unseres Eifelhauses, kann der Hauptverein die betreffenden Zinsentlastungen für eine anteilige Förderung von Projekten und Aktionen unserer Ortsgruppen einsetzen. In diesem Zusammenhang möchte ich unserem Schatzmeister Josef Hüttemann für das umsichtige Anlegen des Kapitals herzlich danken. Im Jahre 2000 sind insg. 44.278 DM an Zuschussmitteln bewilligt worden.

Um zukünftig mehr Transparenz in die Fördermodalitäten zu bringen, hat der Hauptvorstand entsprechende Richtlinien verabschiedet.

Mitgliederbewegungen in den Ortsgruppen

Die in meinem letzten Jahresbericht beschriebenen Trends in der Mitgliederentwicklung haben sich auch in 2000 fortgesetzt. Zuerst das Erfreuliche: Auch in diesem Jahr konnten wir einen Zuwachs verzeichnen, und zwar wiederum bei den Jugendlichen und Familienmitgliedern. Insgesamt hat sich die Mitgliederzahl in unseren Eifelverein-Ortsgruppen um rd. 300 vergrößert. Ein schöner Erfolg, auf den wir alle mit Recht Stolz sein können.



	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Jugendmitglieder	1.139	857	846	955	1.051	1.198	1.234	1.308	1.381
Familienmitglieder	7.204	6.543	6.341	6.735	6.827	7.023	7.225	7.303	7.635
Vollmitglieder	21.669	21.540	20.686	20.297	20.126	20.143	20.095	20.005	19.964
Mitglieder, insg.	30.012	28.940	27.873	27.987	28.004	28.364	28.554	28.616	28.980

Weniger erfreulich ist nach wie vor die Entwicklung bei unseren Vollmitgliedern. Hier war erneut ein geringer Verlust festzustellen. Der Hauptverein wird sich dem Thema der Mitgliederwerbung im Jahre 2001 verstärkt widmen, um zukünftig seinen Orts-

gruppen noch mehr Hilfestellungen bei der Gewinnung neuer Mitglieder geben zu können.

Die obige Übersicht zeigt die Entwicklung der einzelnen Mitglieder in den Ortsgruppen seit 1992.

Berichte der Hauptfachwarte

Der Hauptwanderwart

Nach der kleinen Schelte über die Berichtsfreudigkeit der Ortsgruppen in den vergangenen Jahren scheinen eine Reihe Ortsgruppen sich dies wirklich zu Herzen genommen haben.

Immerhin haben nach besonderer Aufforderung in diesem Jahr 142 Ortsgruppen einen Wanderbericht abgegeben. Dennoch scheint mir dies bei den über 160 Ortsgruppen des Eifelvereins noch zu wenig und etwas bedauerlich, da doch in der Regel das Wandern die Hauptaktivität im Vereinsleben der einzelnen Ortsgruppen darstellt. Bedauerlich ist auch, dass durch das Fehlen der Berichte von teilweise recht großen Ortsgruppen das statistische Ergebnis immer wieder schwankt und sogar verfälscht wird.

Familienwandern – die Zukunft für den Eifelverein

Die Überalterung in den meisten Ortsgruppen ist das große Sorgenthema, das die Verantwortlichen und die Vorstände beschäftigt.

Da dieses Problem sich jedoch nicht nur auf den Eifelverein erstreckt, sondern gleichermaßen auch die anderen Gebietsvereine unter dem Dachverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine trifft, stand dies auf der Tagesordnung bei der letzten Tagung der Hauptfachwarte für Wandern, Kultur, Wege und Medien am 10. bis 12. Okt. 2000 in der Europa-Akademie in Otzenhausen.

Dabei sieht der Verband trotz der Krisen, in der die Familie steckt, in der Familie kein „Auslaufmodell“.

Im Gegenteil, die Familie lebt. Sie erlebt einen Aufwärtstrend. Die Wandervereine können hier einen wichtigen Beitrag für ein positives Miteinander innerhalb der Familien und zwischen den Generationen leisten, in denen sie zu den Treffpunkten für Familien werden. Aus dieser Sicht ist es erfreulich, dass gerade jetzt der Eifelverein anlässlich seiner Frühjahrstagung am 12. Mai in Dernau auch einen Workshop mit dem Thema „Familienwandern“ anbietet.

Bei der Sicht der Wanderberichte und beim Vergleich mit anderen Gebietsvereinen nimmt der Eifelverein erfreulicherweise in diesem Feld schon seit vielen Jahren eine herausgehobene Position ein, da 668 Familienwanderungen (im Vorjahr 1097) mit über 14 000 Teilnehmern zu Buche stehen.

Dabei gilt allerdings der Grundsatz, dass das Familienwandern getrennt vom gewohnten Wanderrange-

bot durchgeführt werden muss, damit es nicht zu unüberbrückbaren Interessenskollisionen kommt. Das Motto deshalb: Getrennt wandern – gemeinsam rasten; Kinder gehen nicht mit den Eltern, sondern die Eltern gehen mit den Kindern mit.

Ein Wunsch: Sorgen Sie dafür, dass unser Angebot an Familienmaßnahmen so vielfältig, abwechslungsreich und erlebnisreich wird, damit viele junge Familien den Weg zu uns – zu den Wandergruppen im Eifelverein – finden.

Wandern – mit der statistischen Brille betrachtet

Trotz einiger fehlender Berichtsbogen aus größeren Ortsgruppen bewegen sich die statistischen Zahlen vom Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr ungefähr

Wanderzielgruppen

	Vorjahr 1999			Wanderjahr 2000		
	Wanderungen	Teilnehmer	Kilometer einfach	Wanderungen	Teilnehmer	Kilometer einfach
1. Fußwanderungen	10 274	191 496	172 968	10 016	197 244	147 541
2. Radwanderungen	519	6 468	35 385	501	6 462	26 648
Summe 1 + 2	10 793	197 964	208 353	10 517	203 706	174 189
Davon entfielen auf:						
Jugendwanderungen	73	1 681	2 001	184	2 554	7 499
Familienwanderungen	1 097	18 017	22 471	668	14 105	13 468
Seniorenwanderungen	2 295	42 808	25 038	2 238	43 063	23 123
Sonst. Wanderungen	581	11 331	14 187	443	10 150	11 416
Jedermann-Wanderungen	4 634	85 963	106 065	4 934	91 021	87 979
Komm-mit-Wanderungen	413	9 355	9 894	580	14 373	8 086
Gästewanderungen	295	7 214	4 063			
Ferienwanderungen	1 405	21 595	24 634	1 470	28 440	22 618

Gesamtübersicht über das Wandergeschehen im Eifelverein

Berichts-jahr	Anzahl der Berichte	Wandertage	Wandertage je Ortsgruppe	Teilnehmer	Teilnehmer je Wanderung	Strecken-kilometer
1988	111	9 066	82	194 812	24	117 722
1990	130	10 054	77	199 644	20	143 171
1992	135	9 947	74	215 448	22	135 826
1993	124	9 199	74	188 767	21	144 756
1994	128	9 932	77	180 675	18	122 533
1995	125	10 065	81	169 682	17	131 910
1996	128	9 516	74	186 572	20	145 489
1997	138	8 608	63	180 269	21	155 501
1998	131	8 687	67	178 456	19	155 669
1999	147	10 793	73	197 964	18	208 353
2000	142	10 517	74	203 706	19	174 189

auf gleichem Niveau. Wieder haben im Vereinsgebiet über 10 500 Wanderungen stattgefunden. Dabei wurde mit 203 706 Teilnehmern die Zahl von 200 000 seit langen Jahren wieder einmal überschritten, wobei erstaunlicherweise die Kilometerzahl auf 174 189 abgefallen ist.

Es ist dabei einfach erstaunlich, dass im Schnitt aller Ortsgruppen 74 Wanderungen pro Ortsgruppe im Jahr stattfinden, mehr als eine Wanderung pro Woche.

Erfreulich ist vor allem der starke Anstieg der Jugendwanderungen auf 184 mit 2554 Teilnehmern.

Die Radwanderungen (501) liegen fast auf dem Vorjahresniveau (519). Gästewanderungen werden im Wanderbericht nicht mehr verzeichnet, da die Definierung recht problematisch war.

Der Eifelverein wird mit diesem enormen Wandergeschehen im Reigen der 57 Deutschen Gebietsvereine hinter dem Sauerländischen Gebirgsverein und dem Schwäbischen Albverein den 3. Platz ziemlich gleichauf mit dem Pfälzerwaldverein einnehmen.

Die Wanderführer prägen das Leben in den Ortsgruppen

Da heute, wie bereits oben erwähnt, verstärkt die Verbindung des Wanderns mit dem Kulturleben und dem Naturschutz gefordert wird, fallen dem Wanderführer wichtige Aufgaben zu. Seine Aktivitäten stehen im Mittelpunkt des Vereinslebens und gewissermaßen bei jeder Wanderung auf dem Prüfstand. Deshalb misst Dr. Rainer Bräuer dem Wanderführer im Wanderverein eine herausragende Bedeutung zu: *„Mit der Art, wie der Wanderführer seine Wanderungen für Mitglieder und Gäste gestaltet, prägt er das Bild der Wandervereine nach innen und nach außen. Die Qualität seiner Angebote entscheidet maßgeblich über den Erfolg der Vereinstätigkeit.“*

Dies wird im Eifelverein in der Wanderführerausbildung weitgehend berücksichtigt. Das Ausbildungsprogramm ist auf den Rahmenplan der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine abgestimmt und findet allseits großen Anklang, so dass die vier angebotenen Wanderführerlehrgänge ausnahmslos ausgebucht sind. Alle ausgebildeten Wanderführer sind stolz, wenn sie den Wanderführerpass des Eifelvereins in den Händen halten und neuerdings auch noch das Zertifikat des Deutschen Gebirgs- und Wanderverbandes mit Anstecknadel „Wanderführer“ ausgehändigt bekommen.

So gebe ich auch an dieser Stelle gerne die Namen der 27 neuen Wanderführer bekannt, denen ich nach viermaliger Teilnahme an den Lehrgängen und absolvierter Ausbildung viel Erfolg und Glück beim Wandern wünsche.

Neue Wanderführer des Eifelvereins im Jahr 2000

Name	Ortsgruppe
Albert, Gerd	Bergheim
Arndt, Manfred	Bedburg
Beckers, Franz Joseph	Lammersdorf
Bergmann, Jürgen	Einzelmitglied
Bois, Elisabeth	Rheinbach
Busch, Heinz-Josef	Birgel-Lissendorf
Claßen, Hans-Bert	Neuerburg
Crump, Werner	Birgel-Lissendorf
Dietrich, Elisabeth	Bedburg
Dietrich, Klaus	Bedburg
Dombrowski, Bärbel	Einzelmitglied
Gödecke, Liesel	Einzelmitglied
Gypkens, Franz-Josef	Bonn
Herz, Horst	Steffeln
Höfer, Erwin	Bedburg
Johnen, Hans-Peter	Lammersdorf
Kessel, Heinz	Rheinbach
Kolvenbach, Elisabeth	Rheinbach
Kolvenbach, Karl-Heinz	Rheinbach
Lövenich, Hans-Peter	Bergheim
Mecky, Horst Dieter	Bergheim
Müller, Berthold	Neuerburg
Ruhland, Ingeburg	Echternacherbrück
Ruhland, Werner	Echternacherbrück
Schmitt, Walter	Neuerburg
Sommer, Edmund	Bonn
Wichmann, Sabine	Düren

Als Hauptwanderwart bedanke ich mich für viele freundschaftliche Begegnungen, für die vielfache Unterstützung, besonders bei meinem Stellvertreter Paul Arnold, dem Fachmann für die Orientierung mit Karte und Kompass, für alle Anregungen, die das Wandergeschehen im Eifelverein im Jahr 2000 wieder ein Stück nach vorne gebracht haben und dazu beitragen, dass der Eifelverein eine besonders starke Säule im Reigen der deutschen Wandergebiete darstellt.

Ich wünsche allen viel Freude beim Wandern in unserer schönen Natur und immer einen festen Tritt.

„Wer der Sonne entgegenwandert, lässt hinter sich den Schatten.“

Willi Hermes

Der Hauptwegewart

Das Fern-, Haupt- und Regionalwanderwegenetz des Eifelvereins wird z.Zt. von 141 ehrenamtlich tätigen Wegewarten betreut; dafür danke ich allen recht herzlich. Die Sitzung des Wegeausschusses fand am 11.03.00 in Schönbach im Gasthaus-Pension „Zum Kreuzberg“ statt.

Die Bezirkswegewarte berichteten über ihre Haupt Sorge, für die ausscheidenden Wegewarte Nachfolger zu finden. Deshalb bitte ich die Ortsgruppen, durch deren Gebiet ein Hauptwanderweg verläuft, den Bezirkswegewart in dieser Angelegenheit zu unterstützen.

Die ehrenamtliche Tätigkeit der Wegewarte bei der Pflege des Wanderwegenetzes in der Eifel stellt ein erhebliches und unverzichtbares Engagement des Eifelvereins dar. Leider wird sehr oft diese Tätigkeit unterbewertet sowie nicht in ausreichender Form gewürdigt und anerkannt.

Die Markierungszeichen für die örtlichen Wanderwege in der gesamten Eifel werden in den neuen Wanderkarten nur noch mit Nummern dargestellt. Aus gegebenem Anlass darf ich nochmals alle Wegewarte und OG-Vorsitzende darum bitten, die Informationen über unser Wanderwegkataster ausschließlich an mich oder an unseren Hauptkartenwart zu liefern. Das Monopolwissen über den Verlauf der Wanderwege in der Eifel ist der Garant für die Qualität und den Verkaufserfolg unserer Wanderkarten!

Der Eifelverein hat im Jahr 2000 eine Informationsveranstaltung für die Wegewarte im Bezirk Bitburg-Prüm durchgeführt, weitere werden folgen. Ziel ist es, das Erscheinungsbild der Eifel in Bezug auf die Wegemarkierung nach und nach zu vereinheitlichen.

Rudolf Beglau

Der Hauptkartenwart

Nach Sammeln und Zusammenführen der von Bezirkswegewarten, örtlichen Wegewarten, Forstämtern und örtlichen Touristikorganisationen erhaltenen Informationen konnten folgende Wanderkarten als vollständig überarbeitete Ausgabe (tlw. neue



Die im Jahre 2000 neu aufgelegten Wanderkarten

topografische Grundlage, erneuerter Rückseitentext, aktualisierte Wanderwege) neu aufgelegt werden.

- WK 25 Nr. 13 Hochkelberg
- WK 25 Nr. 2 Rureifel
- WK 25 Nr. 9 Das Ahrtal

Für die Wanderkarten

- WK 25 Nr. 4 Schleiden-Gemünd
- WK 25 Nr. 21 Ulmen
- WK 25 Nr. 17 Prüm
- WK 25 Nr. 6 Meckenheim / Rheintal
- WK 25 Nr. 16 Hillesheim

sind die Vorarbeiten so weit gediehen, dass diese Karten (bis auf Nr. 6) kartografisch für den Druck bearbeitet werden können.

Für die Herausgabe der 38. Auflage des Eifelführers wurden die Themen „Wanderkarten für die Eifel“, „Ferienstraßen in der Eifel“ und – in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptwegewart Beglau – die „Wanderwege in der Eifel“ überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.

Die Herausgeberschaft der Wanderkarten 1:25 000 in der NRW-Eifel lag in den letzten Jahren alleinverantwortlich beim Eifelverein. Die vom Landesvermessungsamt NRW hierfür in Betracht gezogene Änderung erfordert viel Verhandlungsaufwand, der z.Zt. noch andauert. Wir hoffen, in 2001 eine für die Kartennutzer und für den Eifelverein zufriedenstellende und wirtschaftlich vernünftige Lösung zu erreichen.

Reiner Woitas

Die Hauptnaturschutzwarte

Die beiden Hauptnaturschutzwarten Robert Jansen (Nord) und Klaus Frommer (Süd) sagen allen ehrenamtlich arbeitenden Naturschutzwarten auf örtlicher und Bezirksgruppenebene Dank für ihren Einsatz im vergangenen Jahr für Naturschutz und Landschaftspflege. Viele beispielhafte Projekte werden im Stillen vorbereitet und mit viel Idealismus und persönlicher Einsatzbereitschaft in die Tat umgesetzt. Stellvertretend seien hier Entbuschungsmaßnahmen, Betreuung von Nistkästen, Müllsammelaktionen, Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern mit anschließender Übernahme der Pflichten sowie Bau und Unterhaltung von Schutzhütten genannt.

Sechs herausragende Projekte fanden in einem knappen Kopf-an-Kopf-Rennen ihre Würdigung im Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreis 2000. Sie sollten Ansporn für künftige Bewerber sein, um frei

nach dem Motto „tue Gutes und sprich darüber“ auch die Öffentlichkeit zu erreichen.

Die traditionellen Jahrestagungen wurden selbstverständlich auch in diesem Jahr durchgeführt. So traf man sich am 27. 05. 2000 in Mendig „im Land der Vulkane im Laacher-See-Gebiet“ zur Fächertagung „Süd“ und am 16.09.2000 in der Botrange/Belgien zur entsprechenden Veranstaltung „Nord“ um „das Hohe Venn als speziellen Lebensraum“ kennenzulernen. Die aus- und überbuchten Tagungen freuten die Organisatoren und Mitstreiter, aber ohne die guten Verbindungen zu und mit Unterstützung von Behörden, Verbänden und Organisationen wären derartige Veranstaltungen nicht möglich. Daher sagen die Hauptnaturschutzwart beispielhaft Dank bei der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft, der Sparkasse Mayen sowie dem Naturparkzentrum Botrange im belgischen Robertville und den belgischen Vogelfreunden AVES.

Die Arbeit in Beiräten und Gremien auf regionaler und überregionaler Ebene hat auch im Jahr 2000 bei beiden Hauptnaturschutzwarten einen wesentlichen Anteil an Zeit eingenommen. So sei hier beispielhaft das Engagement des Hauptnaturschutzwartes Süd in den Beiräten für Landespflege bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, beim Landkreis Mayen-Koblenz und bei der Stadt Koblenz genannt, während der Hauptnaturschutzwart Nord den Eifelverein in Nordrhein-Westfalen im Landesvorstand der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt vertrat. Durch diese Mitarbeit besteht die Einflussnahme auf landespflegerische Belange z.B. im Rahmen von Raumordnungs-, Planfeststellungs- und Flurbereinigungsverfahren, bei der Ausweisung von Naturschutzgebieten oder Straßenbaumaßnahmen.

Robert Jansen und Klaus Frommer

Die Hauptkulturwartin

Im Mai 2000 leitete ich nach dem Tod von Hauptkulturwart Dr. Manfred Bierganzt die Kulturfachwartetagung in Himmerod bei Manderscheid.

Ein wichtiger Tagungsordnungspunkt war, einen Nachfolger für Herrn Dr. Manfred Bierganzt vorzuschlagen.

Die anwesenden 25 Kulturwarte schlugen einstimmig mich für das Amt des Hauptkulturwartes und Herrn Conrad aus Kronenburg für das Amt des stellv. Hauptkulturwartes vor.

Die Teilnehmer erarbeiteten u.a. ein „Arbeitspapier“ für den Hauptkulturwart. Am Samstagvormittag nahmen die Kulturwarte an einer Führung durch die Zisterzienser-Abtei teil. Danach begleitete uns Herr Densborn durch das Klostermuseum Alte Mühle.

Nachmittags stand die Niederburg und das Maarmuseum auf dem Programm. Nach einem lebhaften Erfahrungsaustausch, aufgelockert mit einer kleinen Weinprobe, klang der Abend aus.

Der Sonntag stand ganz im Rahmen von vereinsinternen Gesprächen über die Ortsgruppen. Die nächste Kulturfachwartetagung soll in Nideggen/Abenden stattfinden; entsprechende Vorbereitungen übernimmt Herr Brandenburg aus Abenden.

Im September 2000 wurde ich in den LNU-Beirat gewählt, um die kulturellen Interessen der Eifel in diesem Landesverband zu vertreten. Die erste Sitzung des LNU-Beirates fand im November 2000 in Körbecke, Möhnesee, statt. Unter Leitung von Herrn Prof. Stichmann wurde ein Thesenpapier erarbeitet.

Elsbeth Thoß

Die Hauptjugendwartin

Unser Jahresthema, an dem die Jugendwarte und Delegierten kontinuierlich arbeiteten, lautete: „Die Kinder und Jugendlichen von heute sind die Zukunftsträger von (über)morgen!“

Das Wichtigste zuerst:

Dringend gesucht werden ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereit sind, auf Eifelvereinsebene die „Arbeit“ mit Kindern und Jugendlichen kontinuierlich und federführend zu übernehmen, Ideen zu entwickeln und Angebote eigenverantwortlich zu planen, zu organisieren und durchzuführen.

Höchst bedauerlich war die Feststellung, dass insgesamt ein Rückgang ehrenamtlicher Beteiligung, insbesondere auf den Jugendwarte- und Multiplikatorentagungen, zu verzeichnen war.

Bisherige Recherchen aus den Orts-, Bezirks- und Jugendgruppen ergaben, dass

- aufgrund der immer größer werdenden beruflichen Anforderungen die ehrenamtliche Mitarbeit künftig nur noch vermindert oder gar nicht mehr leistbar sein wird;
- fähige, altersadäquate Mitarbeiter/innen schwer zu ermitteln sind, insbesondere für eine kontinuierliche selbstständige Aufgabengestaltung in einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit;
- inhaltliche Perspektiven und Möglichkeiten (was) sowie Ideen und Starthilfen (wie), zur Umsetzung einer bedürfnisorientierten Kinder- und Jugendarbeit, als Bildungsangebote durch die DJV im LV NW regional und pragmatisch gezielt angeboten, organisiert und gestaltet werden sollen;
- Kinder und Jugendliche vielfach nur noch über die Familienmitglieder einer Ortsgruppe zu erreichen sind, sich aber mit zunehmendem Alter abwenden;

- in vielen Ortsgruppen zeitgemäße qualifizierte Kinder- und Jugendarbeit geleistet wird, sich aber aus unterschiedlichen Gründen und Motivationen heraus der DWJ im Eifelverein nicht anschließen wollen, können...;
- sich einige Ortsgruppen schwer tun mit den vielfältigen Angeboten anderer Vereine vor Ort und sich selbst als Konkurrenzunternehmen betrachten oder als solches gesehen werden;
- andererseits in einigen Erwaachsenenorganisationen Kinder- und Jugendarbeit entweder keine Lobby hat oder nur eine geringe, in denen Kinder- und Jugendliche als „Randerscheinungen“ registriert werden;
- adäquate räumliche Ressourcen, insbesondere im städtischen Umfeld, Mangelware sind;
- die erschwerte finanzielle Situation mancher Ortsgruppen einer wohlwollenden Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit entgegensteht (Räumlichkeiten, Fahrgelegenheiten, Entfernungen, Entgelte für Mitarbeiter etc.);
- sich die zeit- und arbeitsaufwendigen Abrechnungsmodalitäten und die drastischen Reduzierungen der Bezuschussung seitens des Ministeriums eher demotivierend auswirken;
- die Kooperation mit Schulen, Vereinen oder anderen Institutionen ein erster Schritt zur Verselbstständigung sein kann!

Zukunftsorientierte qualitative Kinder- und Jugendarbeit im Eifelverein wird dann möglich sein, wenn

- die Kinder, Jugendlichen und Multiplikatoren durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit für sich und ihre Aktivitäten werben und dadurch Erwachsene „hellhörig“ machen;
- Jugendwarte, Gruppenleiter und andere Multiplikatoren ihre Zielsetzungen klar formulieren und deutlich machen und dadurch Erwachsene überzeugen können;
- unsere Kinder- und Jugendarbeit als „präventive Arbeit“ verstanden wird, in deren Angebote Kinder und Jugendliche sich angenommen und wertgeschätzt fühlen dürfen und können.

Sie ersparen sich auf diese Weise, sich einer negativ auswirkenden Ersatzbefriedigung (Drogen, Rechtsradikalismus etc.) hinzugeben;

- das Ehrenamt qualitativ gefördert wird d.h., die ehrenamtlichen Aufgaben lukrativer zu gestalten und adäquater zu honorieren, um dadurch weitere ehrenamtlich Tätige zu gewinnen bzw. sie bei der „Stange“ zu halten;
- weitere Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung gefunden werden!

An dieser Stelle danke ich den Vertreterinnen und Vertretern des Hauptvereins für die unkomplizierte

Verfahrensweise und die großzügige Bezuschussung bei der Antragstellung!

Die Konsequenz aus diesen Gedanken und Recherchen beflügelte die Jugendwarte, für die DWJ im Eifelverein ein Info-Faltblatt zu entwickeln, aus dem ersichtlich wird, wer wir sind, was wir tun, was wir wollen, wo die Ansprechpartner zu finden sind!

Dieses Faltblatt soll auf der Frühjahrstagung am 12. Mai 2001 in Dernau von Dr. Hans Klein und Brigitte Palm vorgestellt werden.

Die Aktivitätenschwerpunkte der DWJ

Frühjahrstagung des Eifelvereins

„Wenn die Eifelhexen hexen“, dann sind oder waren Kinder und Eltern gleichermaßen begeistert und beteiligt.

Hexenkostüme, Besen, Hexenmusik und Hexentanz standen den ca. 30 Kindern aus vier Ortsgruppen zum Gestalten und Ausprobieren zur Verfügung. Höhepunkt war wohl die Aufführung des einstudierten Hexentanzes auf der Bühne vor großem Publikum auf der Mitgliederversammlung des Eifelvereins am 6. Mai 2000 in Kalterherberg.

Das Pfingsttreffen

in Blankenheim wurde zum deutsch-polnischen Burgfestival, besonders für die Gruppe aus Konzern, welche die polnischen Gäste für zwei weitere Tage nach Aachen und durch den Naturpark Nordeifel begleitete.

Die deutsch-polnische Begegnung

musste leider aufgrund der geringen Teilnehmerzahl in den Herbstferien 2000 ausfallen, so dass ein Treffen der Poltomimengruppe mit den polnischen Pfadfindern in Tarnow nicht verwirklicht werden konnte. Dafür wurde aber das KL Auschwitz und die verheerenden Konsequenzen und Bedingungen zum Thema gemacht!

Die aktiven Ortsgruppen

Die **OG Breinig** glänzte mit seiner hauseigenen Theatergruppe „Applaus“ und führte erfolgreich das Stück „Katze mit Hut“ auf. Zusätzlich wurden Exkursionen in die Fauna und Flora angeboten!

Die **OG Eschweiler** siedelte ihre Schwerpunkte in der Familienarbeit an und bezog Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen, Naturschutzprojekte, politische, botanische, historische und handwerkliche Aktivitäten in ihre Programmgestaltung mit ein.

Die Krönung fand diese Arbeit dadurch, dass der Gruppe der Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreis 2000 des Eifelvereins zugesprochen wurde.

Das Jahr der **Europäischen Kommission für Eifel und Ardennen** begann mit einem Tenniscamp in Frankreich, führte u.a. zu einer Deutsch-Estländischen Jugendbegegnung nach Trier, weiter zu einem „Euro-Computer-Camp“ nach Neuwied, zu der Internationalen Jugendbegegnung „Euromusik“ bis hin zum Eurocamp nach Ungarn!

Radwandern, Nachtwandern, naturkundliches Wandern mit und ohne Schiff verzeichnet die **OG Jülich** u.a. in ihrem Jahresrückblick!

Tanz und Pantomime gehören zu den Angebotschwerpunkten der **OG Konzen**, die im Jahre 2000 das 25-jährige Bestehen ihrer Kinder- und Jugendarbeit feierte.

Die geschlechtsspezifische Arbeit, die zur Einrichtung eines Mädchencafés führte, wird als Höhepunkt des Jahres bezeichnet.

Das Wandern „neu“ entdeckt wurde während einer Kanu- und Kletterfreizeit im Sommer.

Als gesellschaftspolitisches und sozialkritisches Projekt erarbeiteten die ältesten Gruppenmitglieder das KL Ausschwitz unter dem Thema: „Auschwitz, dazu habe ich was zu sagen!“

Die **OG Schmidtheim** erlebte das landesweite Pfingsttreffen in Blankenheim und das Weihnachtsbasteln in Arnsberg!

Die **OG Schmidt** lud zu einer „Bastelwanderung mit Meisenkastenbau“ ein!

Die **OG Uedelhoven** startete das Jahr 2000 mit einem Air-Brush-Seminar, modellierten mit Speckstein, rodeten eine Brachfläche und pflanzten hunderte von Sträuchern und Bäumen, besuchten die Erlebniswelt „Nürburgring“ und bekamen heiße Füße auf dem Geo-Pfad Vulkaneifel.

Auf dem Eifeltag in Bad Münstereifel stellten sie der Öffentlichkeit ihre Aktionen vor.

Ortsgruppen, die an der Reaktivierung der Kinder- und Jugendarbeit interessiert sind und Hilfestellung benötigen, wenden sich bitte an die Hauptjugendwartin des Eifelvereins.

Abschließend danke ich insbesondere allen ehrenamtlichen, aber auch den hauptamtlichen Mitmenschen, die sich in vorbildlicher Weise für die Kinder- und Jugendarbeit in unserem Verband eingesetzt haben.

Danke, euch allen!

Brigitte Palm

Die Hauptpresse- und Werbewartin

Mit 21 Teilnehmern aus 15 Ortsgruppen fand im April 2000 die erste Tagung der Presse- und Werbewartin unter meiner Leitung in Roetgen statt. Als

Referent konnte der Chefredakteur der „Eifeler Nachrichten“, Raimund Palm, gewonnen werden, der den Teilnehmern viele praktische Tipps für eine erfolgreiche Pressearbeit gab.

Geschäftsführer Manfred Rippinger präsentierte anhand von Folien den Aufbau der Internet-Homepage, die unter „www.eifelverein.de“ abzurufen ist. Der Eifelverein stellt sich hier auf mehr als 100 Seiten vor. Die stetig steigenden Zugriffszahlen zeigen, dass der Eifelverein hier auf dem richtigen Weg ist, sich zeitgemäß zu präsentieren.

Am Beispiel der Ortsgruppen aus der Stadt Monschau wurden die Möglichkeiten der Internetnutzung vorgestellt, die viele Kommunen den Vereinen kostenlos bieten und eine Nachfrage bei den zuständigen Verwaltungen empfohlen.

Eine Diskussion über die Beiträge der Ortsgruppen für unsere Zeitschrift „DIE EIFEL“ führte zur Erstellung eines Leitfadens, der den Verfassern Hilfestellung für die Auswahl der Themen sowie den Umfang und die Gestaltung der Beiträge bieten soll. Da sich inzwischen gezeigt hat, dass dies auch zu einigen Irritationen geführt hat, werden nach einer erneuten Diskussion mit Geschäftsführer Rippinger auf der Pressewartetagung am 24. März 2001 in Kürze weitere Erläuterungen dazu folgen.

Hauptthema der o.g. Tagung in der Jugendherberge Altenahr war die Mitgliederwerbung, das den Eifelverein in diesem Jahr schwerpunktmäßig beschäftigt. Als Referent führte Manfred Kipp, hauptamtlicher Mitarbeiter des Sauerländischen Gebirgsvereins für die Bereiche Marketing und Kommunikation, die Teilnehmer in die Problematik ein. Mit 31 Teilnehmern aus 22 Ortsgruppen war die Beteiligung erfreulich groß.

Weiter verbessert hat sich im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit vor allem mit den Printmedien. Unter anderem konnte der neue Eifelführer bei einer Veranstaltung im Rathaus von Prüm pressewirksam vorgestellt werden.

Die Frühjahrstagung in Kalterherberg mit nahezu 600 Teilnehmern und der Eifeltag in Bad Münstereifel mit rund 450 Teilnehmern sowie die Teilnahme zahlreicher Ortsgruppen am Deutschen Wandertag in Schmalkaden waren weitere öffentlichkeitswirksame Auftritte des Eifelvereins.

Bezüglich der weiteren im Jahr 2000 geleisteten Bemühungen zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit seitens des Hauptvereins verweise ich auf die Ausführungen des Hauptvorsitzenden Dr. Klein.

Helga Giesen

Entschließung des Eifelvereins zu „Windkraftanlagen in der Eifel“

Der Eifelverein als traditioneller Sachwalter auch für den Natur- und Landschaftsschutz im Länder übergreifenden Eifelraum hat die Errichtung von Windkraftanlagen (WKA) in der Eifel im letzten Jahrzehnt aufmerksam verfolgt und kritisch begleitet. Eine Zwischenbilanz mit neuer Standortbestimmung ist nach über zehnjähriger Bautätigkeit angebracht.

Hatten zunächst WKA noch eine Nabhöhe von 40

bis 50 Metern, so sind heute WKA bis zu 100 Metern Höhe keine Seltenheit mehr. Zudem hat ihre Zahl in den letzten Jahren ganz erheblich zugenommen. Nach politischen Zielsetzungen soll die bisher installierte Leistung bereits bis zum Jahre 2005 verdreifacht werden. Damit besteht die ernsthafte Gefahr, dass die noch weitgehend naturgeprägte Landschaft der Eifel ihren Charakter verliert, indem sie industriell überformt wird. Dies belastet auch die dort wohnenden Menschen.

Im Gegensatz zur Nutzung fossiler Energieträger stellt die Windenergie zwar eine unerschöpfliche Energiequelle dar, die außerdem weder Luftschadstoffe noch Abwärme produziert. Dennoch müssen auch bei dieser Energieerzeugung die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes besonders berücksichtigt werden. Gerade dieser Aspekt spielt für den Landschaftsraum der Eifel vor allem mit Blick auf den Tourismus, der von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist, eine ganz entscheidende Rolle.



Der Eifelverein ist daher der Auffassung, dass zwischenzeitlich die Anzahl und Verteilung von WKA in der Eifel die zumutbare Obergrenze erreicht haben. Er fordert deshalb die verantwortlichen Entscheidungsträger in den Kommunen und Kreisen auf, bei den Entscheidungen über WKA-Anträge besonders sensibel vorzugehen. Nicht die Aussicht auf die derzeit gesicherte Einspeisungsvergütung darf aus-

schlaggebend sein, vielmehr ist eine klar erkennbare Abwägung mit den berechtigten Forderungen des Natur- und Landschaftsschutzes unabdingbar.

Die Ausweisung immer neuer Ansiedlungsstandorte lehnt der Eifelverein ab. Im übrigen liegt die Eifel mit jahresdurchschnittlichen Werten von drei bis vier Windstärken an der unteren Grenze der Rentabilität von WKA und ist schon deshalb als Standort von WKA weniger geeignet.

Um negative Spätfolgen der Windenergienutzung in Form von Industrieruinen in der Landschaft zu vermeiden, fordert der Eifelverein, die Betreiber von WKA zu verpflichten, diese bei Nutzungsaufgabe auf eigene Kosten zu beseitigen und die Baustelle landschaftsgerecht zu rekultivieren.

Zusammengefasst gesagt ist der Eifelverein angesichts der zahlreichen WKA auf den Eifelhöhen der Meinung, dass es nun reicht!

Beschluss des Erweiterten Hauptvorstandes vom 28. März 2001

Kräftig zugepackt

OG Gerolstein. Die Ortsgruppe Gerolstein leistete gemäß den Ausführungen des Vorsitzenden Horst Merges auf der diesjährigen Mitgliederversammlung im Jahr 2000 173 Stunden Einsatz im Landschaftsschutz. Gemeinsam mit dem Naturschutzbezirk und Studenten der Zoologie wurden die Trockenmagerasen auf Seiderath bei Pelm und im Naturschutzgebiet Gerolsteiner Dolomiten entbuscht. Naturschutzwart Hans Eich wies auf die Gefährdung wildlebender Pflanzen und Tierarten hin, dokumentiert in den roten Listen. In Rheinland-Pfalz seien inzwischen ein Drittel der Farn- und Blütenpflanzen bestandsgefährdet. 12 Prozent der Orchideen seien ausgestorben, 56 Prozent bedroht.

Neben dem Natur- und Landschaftsschutz betreut die Ortsgruppe ein umfangreiches Wanderwegenetz in der Verbandsgemeinde Gerolstein. Da heißt es anpacken und mitmachen. Neben Markierungen werden auch Ruhebänke aufgestellt.

Weitere Infos: Es gab Ehrungen für 40-jährige und 25-jährige Mitgliedschaften; Wilhelm Ersfeld wurde zum Ehrenmitglied ernannt. *Erwin Schöning*



Die Wegewarte Walter Assion und Friedel Bachem mit Naturschutzwart Hans Eich und Wanderführer Heinrich Funk beim Aufstellen von Ruhebänken. *Foto: Autor*

Neue Wanderhütte

OG Sötenich. Die Sötenicher Eifelvereine erstellten Anfang März eine neue Wanderhütte im HWW 4 zwischen Steinfeld und Rinnen im Kottenbachtal. Die erforderlichen Erdarbeiten und das Betonieren der Bodenplatte wurden durch den Unternehmer Hubert Reuter, Nettersheim, durchgeführt. Die vom Sägewerk A. u. L. Völler, Kall-Sistig, gelieferten Blockhausbohlen wurden vor Ort zusammengesetzt.

Die Hütte möblierte man mit drei Bänken und einem Tisch, die Außenwand ziert ein Kreuz.



Viele fleißige Hände ermöglichten den Neubau der Sötenicher Wanderhütte zwischen Steinfeld und Rinnen. *Foto: Autor*

Die Aktion stand unter der Leitung von Zimmermeister Alwin Winter. Unterstützt wurde er durch Willi Hoffmann, Erwin Pütz, Heinz Pütz, Herbert Berbuir, Josef Dressen, Hubert Thelen, Josef, André und Karl Bach. Ambros Capl schnitzte ein Schild mit der Aufschrift „Eifelverein Sötenich“, das nach Fertigstellung an der Hütte angebracht wird. Ein Hinweis mit den Namen der Spender wird ebenfalls angebracht.

Zur Finanzierung gewährte der **Hauptverein** einen beachtlichen Zuschuss. Ferner spendete die Firma Lafarge Zementwerk Sötenich einen Betrag von DM 2.000,-. Neben der Säge- und Holzhandlung Schumacher, Sötenich, spendeten die Volksbank Gemünd-Kall sowie die Kreissparkasse Euskirchen namhafte Beträge.

Der überwiegend finanzielle Anteil wurde durch die Ortsgruppe in Eigenleistung und durch eigene Mittel erbracht.

Zeitgleich wurden in der Werkstatt von Alwin Winter 13 Bänke erstellt. Damit konnten alte Bänke ersetzt und weitere an neuen Standorten mit interessanten Ausblicken aufgestellt werden.

Insgesamt leisteten die fleißigen Helfer über 400 Arbeitsstunden. *Karl Bach*

Wegewarte beklagen Zerstörungen

Welling. Der Hauptwegewart des Eifelvereins, Rudolf Beglau, hatte die Wegewarte der einzelnen Ortsgruppen im Bezirksverband Mayen-Koblenz zur diesjährigen Wegewartesitzung nach Welling eingeladen. Die Wegewarte sind ehrenamtliche im Eifelverein tätige Helfer, die sich um die Zustände der einzelnen Wanderwege kümmern. Die Anbringung und die Kontrolle der Markierungszeichen haben sie sich zur Aufgabe gemacht. Auch kleinere Veränderungen oder Verbesserungen werden in eigener Regie ausgeführt. Oft macht sich jedoch Enttäuschung breit, wenn wieder Markierungszeichen mut-



Wegewarte der BG Mayen-Koblenz, versammelt zur diesjährigen Besprechung und Materialausgabe in Wellling beim Hauptwegewart Rudolf Beglau (rechts).
Foto: H. Faßbender

willing zerstört oder sogar ganz entfernt werden. „Die Hauptwanderwege sind in den Wanderkarten des Eifelvereins eingezeichnet und die Wanderer müssen sich dar auf verlassen können, dass örtliche Markierungen zum Ziel führen“, so die Wegewarte. Durch Zerstörungen oder Entfernen haben insbesondere Ortsfremde große Probleme, wenn die Markierungen unrichtig sind oder sogar ganz fehlen.

Zu den Aufgaben der Wegewarte gehört auch die Aufgabe, Veränderungen von Streckenführungen aufzunehmen, die dann von der Bezirksgruppe an die Hauptgeschäftsstelle in Düren gemeldet werden, damit diese bei Neuauflagen von Wanderkarten berücksichtigt werden können.

Die einzelnen Wegewarte berichteten über die allgemeinen Zustände der Wanderwege in ihren Bereichen. Für Ergänzungen der Markierungen teilte der Hauptwegewart entsprechendes Material aus und bat, auch in der Zukunft bei Zerstörungen den Mut nicht zu verlieren. Beglau weiter: „Damit müssen wir wohl auch weiterhin leben, appellieren jedoch an die Vernunft, Beschädigungen der Markierungen zu unterlassen.“ Größere neue Projekte von Streckenveränderungen standen nicht an. (HF)

NATURSCHUTZ

Naturschutz in der Grünen Hölle?

Adenau. Bis auf den letzten Platz belegt war die Tagung der Naturschutzwerke unter Leitung von Hauptnaturschutzwart (Süd) Klaus Frommer in der Adenauer Komturei, dem drittältesten Johanniter-Malteser-Haus Deutschlands. Kein Wunder, denn

das Tagungsthema „Natur im Spannungsfeld zwischen Schutz und Motorsport“ versprach im wahren Sinne des Wortes Spannung.

Auch Klaus Frommer war gespannt, ob er mit seiner Themenauswahl richtig lag. Denn immerhin war der Eifelverein zu Baubeginn des Nürburgrings im Jahre 1925 aus Gründen des Naturschutzes nicht unbedingt für die Rennstrecke, und auch noch heute verbinden nicht wenige Naturschützer den „Ring“ mit einer lärmenden Abgasmaschinerie, die jährlich Millionen von Besuchern und Autos anzieht und riesige Mengen an Abfall produziert.

Es war also nicht abzusehen, wie unsere Naturschutzwerke auf die Vorstellung des Nürburgrings reagieren würden: Negativ und in den (Vor-)Urteilen bestätigt oder positiv und eines Besseren belehrt?

Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Adenauer Bürgermeister Bernd Schiffahrt führte Klaus Frommer fundiert in die Thematik ein und stellte sachlich die aus zahlreichen Quellen zusammengetragenen Argumente der Befürworter und Kritiker des Motorsportes dar. Dabei sagte er: „Heute geht es in erster Linie dar um, unterschiedliche Sichtweisen und Interessen zur Kenntnis zu nehmen, um sich schließlich – nach einem hoffentlich offenen und konstruktiven Dialog und einem Eindruck vor Ort – sein eigenes Urteil zu bilden. Bei allen Gegensätzen zwischen Naturschutz und Motorsport bin ich mir sicher, dass ein Interessenausgleich möglich ist. Denn er ist nötig. Im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Motorsport sind wir auf tragfähige Kompromisse angewiesen.“

Gleichzeitig verdeutlichte Frommer, dass man im Abwägungsprozess durchaus zu unterschiedlichen

Ergebnissen kommen kann. Es sei, so F rommer, eben oft schwer, ein „gerechtes“ Urteil zu fällen.

Die Teilnehmer hatten in der P ause bei Kaffee und Brötchen, die übr ighens von der OG Adenau spendiert wurden, Gelegenheit, den v orgetragenen Zielkonflikt zu diskutieren. In der zweiten Hälfte des theoretischen Teils kamen die Vertreter der „Gegenseite“ zu Wort. Dr. Walter Kafitz, Hauptgeschäftsführer der Nürburgring GmbH, stellte die wirtschaftliche Bedeutung des „Ringes“ her aus und belegte dies mit markanten Zahlen: 500 Dauerarbeitsplätze auf dem „Ring“, Sicherung von weiteren 2.500 Arbeitsplätzen in der Region, 100 Mio. DM Umsatz/Jahr, 1,9 Mio. Besucher/Jahr. Der Rennbetrieb sei nur eins der drei Aufgabengebiete der Nürburgring GmbH; daneben stünden die Verkehrssicherheit und der Bereich „Tourismus & Events“ im Vordergrund der Aktivitäten.

Der „Ring“ so Dr. Kafitz, habe sich alleine durch die jährliche Formel-1-Veranstaltung, die dem Kreis Ahrweiler einen Gewinn von 20 Mio. DM beschert, zu einem bedeutenden Wirtschaftszentrum entwickelt. Bei allem Geldverdienen und Fortschritt, so der Chef des „Ringes“, habe man den Naturschutz nicht vergessen. Seit 1996 gibt es einen hauptamtlichen Umweltbeauftragten der Nürburgring GmbH;

übrigens der Einzige auf den internationalen Rennstrecken weltweit! Michael Köbele ist zuständig für alle Umweltschutzangelegenheiten auf und am „Ring“.

Köbele präsentierte das sog. Umweltmanagementsystem der GmbH, welches vor kurzem erneut das begehrte EG-Öko-Audit-Zertifikat erhalten hat. Durch unabhängige Sachverständige werden die gesamten technischen Anlagen und Betriebsabläufe des „Ringes“ auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft und bei Erfüllung der strengen Normen zertifiziert. So wurden u.a. neben Abfalltrennsystemen und Umweltpfandkarten für Camper Lärmpegelbegrenzungen für Touristenfahrten auf dem „Ring“ mit der Möglichkeit, Fahrverbote zu erteilen und der Einsatz einer kostenlosen Busbenutzung von und zum Koblenzer Hbf eingeführt. Köbele machte deutlich, dass sich die jährliche Abfallmenge von rd. 6.500 cbm bei den knapp 2 Mio. Besuchern pro Jahr auf ca. 7 Liter Müll pro Kopf und Tag relativiert; dies entspräche in etwa dem Müllaufkommen eines durchschnittl. Privathaushaltes. Alleine durch das Mehrwegbechersystem habe man 500 cbm Abfall pro Jahr eingespart.

Trotz dieser eindrucksvollen Präsentation blieben unsere Naturschutzwarte kritisch und stellten dem



Die Tagungsteilnehmer auf dem Dach der Rennboxen des „Ringes“ im Wahrzeichen der Nürburg.

Foto: M. Rippinger

Referenten zahlreiche Fragen, die ausführlich beantwortet wurden.

Am Nachmittag stand der praktische Teil der Tagung auf dem Programm, und die Teilnehmer freuten sich auf eine abwechslungsreiche Busexkursion zum Nürburgring und zur Nürburg. Auch während der Fahrt hörte man angeregte Diskussionen über das Für und Wider des „Ringes“, besonders nach der Rückkehr von den einzelnen Besichtigungspunkten. Mit dem Besuch des Fahrsicherheitszentrums endete das „Abenteuer“ Nürburgring, und unser Naturschutzwart Klaus Frommer war erfreut über das durchweg positive Echo unserer Naturschutzarbeit auf die Tagung. Es sei richtig gewesen, so der Tenor, dass man sich solchen Zielkonflikten stellt und das Gespräch mit den Vertretern der „anderen Seite“ sucht. Nur so könnten sich auch die Naturschutzarbeit des Eifelvereins ein realistisches Bild von den Spannungsfeldern zwischen Ökologie und Ökonomie machen als Voraussetzung, die ökologischen Belange untereinander und gegen die sonstigen Anforderungen der Allgemeinheit möglichst gerecht abwägen zu können. *„Wir haben am heutigen Tage dazu wertvolle Hinweise und Anregungen erhalten und in der Nürburgring GmbH einen Partner für Konfliktsituationen im Natur- und Umweltschutz gefunden.“* Mit diesen Worten beschloss Klaus Frommer die Informationsveranstaltung am „Ring“.

Zu guter Letzt führte Bezirksnaturschutzwart Josef Holzemer die Teilnehmer durch das Naturschutzgebiet (NSG) „Nürburg“ und auf die Nürburg. Die Besichtigung der Burganlage war ebenso beeindruckend wie der fantastische Rundblick vom Turm aus auf die Eifelhöhen. Alles in allem eine runde Sache, so das Fazit der Teilnehmer.

Manfred Rippinger

Kinder waren beim Nistkastenbau aktiv

OG Eschweiler. „Nistkastenbau macht Spaß!“ ist eine Aussage, die beim Eifelverein Eschweiler auch in diesem Jahr bestätigt wurde. Die Kinder der Jugend- und Familienwandergruppe hatten sich am 10. Februar 2001 im Jugendwaldheim Raffelsbrand versammelt, um Nisthilfen für heimische Vögel unter Anleitung Erwachsener zu bauen.

Wie immer, denn seit 1998 findet der Nistkastenbau jährlich statt, herrschte reges Treiben in der Holzwerkstatt. Vieles war bereits vorbereitet und so konnte in kleinen Teams gebastelt werden. Ziel der diesjährigen Aktion war es nicht, noch mehr Nistkästen im Wald aufhängen zu können, sondern vielmehr, ältere oder beschädigte zu ersetzen. Nicht nur die Witterung und der Zahn der Zeit nagten an den



Die jungen Eschweiler Naturfreunde versehen die Nistkästen mit einem wetterfesten Anstrich. Foto: Guido Hagel

Kästen, nein, auch der Specht setzt den Kästen zu. Hin und wieder fällt, wenn auch ungewollt, ein Nistkasten den Baumfällarbeiten zum Opfer. Zusätzlich zu den als Ersatz gedachten Kästen wollen die Aktiven des Eifelvereins versuchen, Nisthilfen für den Baumläufer anzubieten.

Geeignete Baummodelle lagen vor und so konnte es frisch ans Werk gehen. Schon nach kurzer Zeit kamen die ersten Kinder mit ihren fertigen Kästen ins Freie, um diese mit einem Schutzanstrich zu versehen. Dass bei der Auswahl der Farbe ökologische Aspekte eine Rolle spielen, versteht sich wohl von selbst.

Als gegen Mittag die meisten Kästen fertig waren, freuten sich alle Kinder und Helfer auf die Grillwürstchen und leckeren Salate, die in der Grillhütte bereit standen. Beim Essen wurde noch viel darüber gesprochen, was man beim Nistkastenbau noch alles besser machen könnte und wie es mit den Naturschutzarbeiten im Boventberger Wald bei Eschweiler weiter gehen soll. Hier werden die Nistkästen aufgehängt. Einige waren sich auf jeden Fall alle, dass es wieder riesig Spaß gemacht hat und freuten sich schon auf das nächste Mal im Jugendwaldheim.

Arno Kaminski

KULTURPFLEGE

Unsere Kulturwartetagung in Abenden

OG Abenden. Auf Einladung des Kulturwarts der Bezirksgruppe Düren-Jülich und Vorsitzenden der Ortsgruppe Abenden, Franz-Josef Brandenburg, weilten 43 Kulturwarte vom 23. bis 25. März im dortigen historischen Hotel „Zur Post“. Der ehemalige Schulmann hatte zusammen mit seiner Frau Doris auch die organisatorische und inhaltliche Ausrichtung der Fachtagung übernommen, die er unter das Thema „Wo einst Grafen und Herzöge residierten – Nideggen im Naturpark Nordeifel“ gestellt hatte. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen unserer stellvertretenden Kulturwartin des Hauptvereins, Elisabeth Thoß aus Grevenbroich.

Aufgabe der Kulturwarte in den einzelnen Ortsgruppen ist es bekanntlich, die Mitglieder und Gäste auf vielfältige Art, wie beispielsweise durch Vorträge, Veröffentlichungen oder kulturgeschichtliche Wanderungen, über das reiche Kulturerbe der Eifel zu informieren. Und so standen denn nach der Begrüßung, zu der sich Ortsvorsteher Georg Hau, der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft, Johann Riem, sowie Elke Sulek, eine der Leiterinnen der Kindertanzgruppe, mit vier Kindern in ihrer Eifeler Tracht angesagt hatten, zunächst einmal ein Kurzreferat und ein Dia-

vortrag zum Tagungsthema durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Abenden auf dem Programm.

Jeder von uns erhielt neben einem Prospekt der Stadt Nideggen eine von Herrn Brandenburg erstellte Broschüre, die auf 46 DIN-A5-Seiten sehr ausführliche Informationen zum Tagungsort und den im Einzelnen behandelten Themen sowie wichtige Adressen und Telefonnummern enthält. Für deren Druckkosten waren die Dorfgemeinschaft, die Kirchengemeinde St. Martinus sowie der Ortsvorsteher aufgekommene. Und das nicht ganz ohne Selbstzweck, wie Franz-Josef Brandenburg meinte: *„Wir Abendener würden uns wünschen, dass nach dieser Veranstaltung noch mehr Eifel Freunde als bislang ihren Weg zu uns hierher ins Rurtal finden, um dessen bedeutsame Kultur und herrliche Natur zu erleben. Schließlich ist jeder zufrüheredene Kulturwart der beste Multiplikator, den man sich denken kann.“*

Am Samstagvormittag besuchten wir die alte Jülicher Herzogstadt Nideggen. Unter Leitung des Organizers und seiner Frau (beide Gästeführer mit langjähriger Erfahrung) fand ein Rundgang durch die historische Altstadt und den Burgbereich statt, an dessen Ende der Besuch des „1. Burgenmuseums der Eifel“ im Bergfried stand. Auf das Entrichten des Eintrittsentgelts hatte der Landschaftsverband Rheinland dankenswerterweise bereits vorab verzichtet.

Nach dem Mittagessen stellte sich uns dann Bernhard Wimmer, ehemals Stadtdirektor in Köln und seit



Die Teilnehmer der diesjährigen Kulturwartetagung vor dem Hotel „Zur Post“ in Abenden.

Foto: Bruno Elberfeld

20 Jahren Mitglied der Ortsgruppe Neuss, vor. Er kandidiert für das durch den plötzlichen Tod von Dr. Manfred Bierganz unbesetzte Amt des Hauptkulturwarts. Alle Anwesenden sprachen sich einstimmig für ihn aus und werden ihn bei der Wahl anlässlich der Frühjahrstagung am 12. Mai 2001 in Dernau unterstützen. Diese Vorstellung und Kandidatenkür wurde von Dr.-Ing. Hans Klein, dem Vorsitzenden des Eifelvereins, geleitet, der eigens hierfür aus Berning angereist war.

Im Anschluss daran starteten wir zur traditionellen landeskundlichen Busexkursion, die uns einmal mehr Informationen und Anregungen für thematische Wanderungen bzw. Buswanderfahrten geben sollte. Sie stand dieses Mal unter dem Motto „Rund um Burg Nideggen“ und brachte die Teilnehmer u.a. zu drei der ehemaligen Westwallbunker im Buhler nahe Nideggen-Schmidt. Besichtigt wurden ein Wasserbunker, der Doppelgraben-Unterstand Nr. 139/40 sowie der Gruppen-Unterstand Nr. 132. Hier erwies sich Rektor Engelbert Donnay von der Ortsgruppe Schmidt als äußerst sach- und fachkundiger Führer, indem er nicht nur über Bauart und Funktion der verschiedenen Typen, sondern auch über die in die Zehntausende gehenden menschlichen Tragödien der Zeit nach jugendlichen Kriegsteilnehmer berichtete. Ein Videofilm, den der örtliche Wanderwart Wolfgang Enge über den Jahreskreis der Dorfgemeinschaft Abenden und das hier noch sehr gepflegte Brauchtum erstellt hat, rundete das offizielle Programm des zweiten Tages ab.

Ehregast des Abends war der Vorsitzende der Bezirksgruppe Düren-Jülich und Schatzmeister des Hauptvereins, Josef Hüttemann. Sein Stellvertreter Wolf von Reis und er zeichneten den Organisator und die stellvertretende Hauptkulturwartin als Dank für ihre vorzügliche Arbeit mit der Krawatte bzw. dem Halstuch des Eifelvereins aus. Eine solche Krawatte erhielt ebenfalls der designierte neue Hauptkulturwart als Willkommensgeschenk. Er hatte nachmittags eigens seine Frau in Köln abgeholt, um den Rest der Tagung gemeinsam mit uns zu verbringen.

Nicht wenige Kulturwarte (schließlich waren z.B. Annemarie und Walter Mennicken sowie Maria Bierganz bereits zum 15. Mal dabei!) wussten, was danach kam: Die traditionelle Weinprobe. Diese Verkostung erlesenen Ahrweins geht auf die Initiative von Kurt Josten, Kulturwart der OG Dernau, zurück. Zu jeder Weinsorte fand er die treffende Beschreibung. Ein herzliches Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang den Wirtsleuten Els und Uli Andersch der aus dem Jahr 1620 stammenden „Post“, die dieses Unterfangen ohne das sonst übliche Korkengeld zuließen! Einen der letzten Tropfen gab es als Dankeschön für Doris Brandenburg und ihre tatkräftige Unterstützung.

Nach dem Besuch eines Wortgottesdienstes in der Martinus-Kapelle, vor dem wir durch die beiden Lektoren begrüßt wurden, diente der dritte Tag vornehmlich der Behandlung der Aufgaben eines Kulturwarts. Anhand von exemplarischen Kurzreferaten über organisatorische und programmatische Aufgaben tauschten wir Erfahrungen über kulturelle und heimatkundliche Veranstaltungen in den einzelnen Ortsgruppen aus. Aus ihnen erwuchsen eine Reihe von Anregungen und Vorschlägen an den Hauptverein. So hätten einige der Kulturwarte gerne das durch die EDV der Hauptgeschäftsstelle gestützte Register für die Zeitschrift DIE EIFEL auf Diskette. Diese Datenbank beinhaltet z.Z. die Ausgaben 1/1900 bis 2/1997, was 16.101 Datensätzen entspricht.

Wolfgang Enge, aus dem Riesengebirge gebürtig, stellt gerne seine Kenntnisse über diese Region zur Verfügung und würde gerne an einem Wanderurlaub dort teilnehmen, den er auch führen könnte. Ebenso werden Tauschpartner für Heimatliteratur, Ansichtskarten und Sonderstempel gesucht. Ansprechpartner ist hier der Vorsitzende der Ortsgruppe Abenden (Tel. 0 24 27/62 47). Er bietet Ortsgruppen auch kostenlose Stadtrundgänge bzw. Führungen durch das Burgenmuseum an, wofür lediglich die Eintrittsgelder anfallen. Abschließend wurden noch Zeitpunkt und Ort der Tagung im kommenden Jahr festgelegt. Sie findet vom **22. bis 24. März 2002 in Dernau** statt.

Das Nachmittagsprogramm erfolgte wie üblich nach Absprache. Und so fuhren denn noch 14 Teilnehmer zu einem Besuch der Abtei Mariawald, wo Franz-Josef Brandenburg vor dem Besuch der Klosterkirche zunächst kurz über die Geschichte des Klosters und des Ordens so wie über den Tagesablauf der „weißen Mönche“ referierte. Alleinreisenden Besuchern steht neben der Buchhandlung ein sehr ansprechendes Informationszentrum zur Verfügung.

(fjb)

Spanner Kapellchen renoviert

OG Manderscheid. Wenn man Manderscheid in südlicher Richtung verlässt, führt der Weg an dem so genannten „Spanner Kapellchen“ vorbei. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. In den 60er Jahren war eine größere Renovierung erforderlich und in den 80er Jahren versah eine Manderscheider Jugendgruppe die Kapelle mit einem neuen Anstrich. Nun zeigten sich aber wieder vielerlei Schäden an dem Gebäude, die eine grundlegende Renovierung notwendig machten. Nachdem die Stadt Manderscheid zugestimmt hatte, nahm sich der Manderscheider Eifelverein dieser Maßnahme an. Etliche Helfer haben zum großen Teil unentgeltlich mitgeholfen, die umfangreichen Arbeiten durch-



Die Manderscheider Eifelreunde renovierten das Spanner Kapellchen.
Foto: Autor

zuführen, die sich erstreckten auf die Sanierung der Fundamente, Reparatur und Anstrich des Daches, die erstmalige Anbringung einer Dachrinne, die Ausbesserung von Putzschäden, den Neuanstrich der gesamten Kapelle innen und außen, die Anbringung eines Eingangsgitters, die Erneuerung des Betstuhles und das Aufstellen einer Ruhebänk so wie die fachgerechte Anbringung des Altarkreuzes. Trotz der vielen Eigenleistungen war aber auch ein hoher Geldeinsatz nötig. Woher kam das Geld?

Im Jahre 1999 verstarb der Ehrenvorsitzende unserer Ortsgruppe und eigenständiger Förderer der Gemeinde Manderscheid, Heinz Scheurer. Die Angehörigen hatten gebeten, an Stelle von Blumen und Grabschmuck für die Renovierung von Wegekreuzen oder dergleichen eine Spende dem Eifelverein zu treuen Händen zu geben. Auf Wunsch der Familie Scheurer wurde nun ein Teil des treuhänderisch verwalteten Geldes für Arbeiten an der „Spanner Kapelle“ eingesetzt. Mit diesem Geld und den vielen Eigenleistungen ist es gelungen, das Kapellchen wieder in einen ansehnlichen, zum Verweilen einladenden Zustand zu versetzen und für weitere Jahre zu einem „Schmuckstück“ werden zu lassen.

Familie Krämer vom benachbarten Bauernhof wird, wie in der Vergangenheit schon, weiterhin mit immer frischen Blumen und natürlichen Gestecken das Innere der Kapelle schmücken, was hohe Anerkennung und Dank verdient.

Zur Abrundung der äußeren Gestaltung des zu neuem Glanz erhoffenen Kleinodswerden in absehbarer Zeit die überalterten Birken vor dem Kapellchen noch durch Tannen ersetzt.

Otto Hohns

Wegekreuz erneuert

OG Schmidt. Hilar Dick von der OG Schmidt erneuerte das Kreuz, das am Ortsrand von Schmidt an den Absturz eines deutschen Kampfflugzeuges 1943 erinnert. Trotz mehrmaliger Restaurationen durch die Ortsgruppe war das alte Kreuz nun dauerhaft nicht mehr zu erhalten.

Seine Schwester Martha und ihn verbinden zu diesem Kreuz ganz besondere, teilweise zwiespältige Erinnerungen, die sie gerne an die nächste Generation weitergeben möchten. Ihr Vater hatte damals kurz nach dem Absturz in einer Hecke die Erkennungsmerkmale gefunden und der Familie des Gefallenen – wohlhabende Apotheker aus Passau – zukommen lassen. Die Eltern baten um die Errichtung eines Kreuzes für ihren Sohn, der dann auch gerne entsprochen wurde. So entstand Kontakt bis zum Tode der Eltern des Flugzeugführers etwa im Jahre 1949. Ganz besonders erinnert man sich an



Auch die Schmidter leisteten Kulturarbeit. Sie setzten das Wegekreuz „Metzen“ in stand.
Foto: Autor

die Päckchen mit Süßigkeiten aus Passau, die jedes Jahr zu Weihnachten große Freude in Schmidt auslösten.

Die Ortsgruppe wird nun auch das neue Kreuz neben einigen anderen in ihre Obhut nehmen.

Wolfgang Müller

Auf Sankt Jacobs Straßen...

Bis in die heutige Zeit hat die Pilgerfahrt zum Grab des Apostels Jakobus d. Älteren in Santiago de Compostela im Rheinland tiefe Spuren hinterlassen. Diese gilt es als Kulturgut hohen Wertes auszuweisen und für die Nachwelt zu sichern. Der Landschaftsverband Rheinland hat in Wahrnehmung seiner regionalen kulturellen Aufgabstellung in Zusammenarbeit mit der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft und den beteiligten Städten und Kreisen für das Jahr 1999 ein entsprechendes Projekt auf den Weg gebracht.



Das Projekt „Sicherung und Kennzeichnung der Jakobswegen im Rheinland“ hat die Aufgabe, die Wege der Jakobspilger zu kennzeichnen und damit wieder sichtbar und erlebbar zu machen. In einem ersten Schritt wurde die Wegestrecke von Wuppertal-Beyenburg über Remscheid-Lennep – Wermelskirchen – Altenberg – Odenthal – Köln – Wid-

dersdorf – Brauweiler – Kerpen – Düren – Langerwehe – Kornelimünster – Aachen aufgenommen. Sie stellt eine Wegestrecke dar, welche die aus dem Westfälischen kommenden Pilger im Rheinland bei Wuppertal aufnimmt und sie bei Aachen an das Wegenetz in Belgien weiterleitet, das auf der sog. „Niederstraße“ über Paris, Tours und die Pyrenäen nach Spanien führt. Unter Einbindung der Städte und Kreise erfolgt an Orten mit lokalem Bezug zum Jakobsweg die Aufstellung von Metall-Stelen in Form eines Lesepultes mit Hinweistexten. Weiterhin ist beabsichtigt, mit Hilfe der beiden Wandervereine, dem Eifelverein und dem Sauerländischen Gebirgsverein, die Wegestrecke mit dem Muschelsymbol des Europarates (gelbe Muschel auf blauem Grund) zu markieren. Abstimmungsgespräche mit den zuständigen Hauptwegewartern haben bereits stattgefunden. Die Wegemarkierung soll in den nächsten Monaten erfolgen. Zu dieser Wegestrecke erscheint im Mai 2001 ein Wanderführer (für Fuß- und Radpilger) beim Bachem-Verlag Köln, herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland und der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft.

Für die Jahre 2001 und 2002 ist ein weiterer Wegabschnitt in Arbeit, und zwar die Wegestrecke von Köln nach Trier. Es handelt sich dabei um ein länderübergreifendes Projekt zwischen Rheinland und Rheinland-Pfalz. Die geplante Strecke soll von Köln aus über Weilerswist, Euskirchen, Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Prüm, Waxweiler und Echternach nach Trier führen. Ab hier erhält der Wanderer Anschluss an die Frankreichwege, den Vezelay- bzw. den Le-Puy-Weg mit Santiago de Compostela als Ziel.

Landschaftsverband Rheinland

KINDER- UND JUGENDMAGAZIN

Brigitte Palm einstimmig als Hauptjugendwartin bestätigt

Uedelhoven. Eine ordentliche Tagesordnung erwartete die Jugendwarte des Eifelvereins anlässlich ihrer Tagung am 10. März 2001. Hauptjugendwartin Brigitte Palm freute sich sichtlich, dass entgegen aller Befürchtungen doch recht viele Teilnehmer den Weg nach Uedelhoven gefunden haben. Ein besonderer Gruß galt dem Geschäftsführer des Eifelvereins, Manfred Ripinger, wie auch dem Geschäftsführer der Deutschen Wanderjugend – Landesverband Nordrhein-Westfalen, Siegfried Meereis, der gemeinsam mit Bildungsreferent Mike Clausjürgens aus Wuppertal angereist war. Einen großen Dank richtete sie an die Ortsgruppe Uedelhoven, und hier an Erwin Stein, für die Ausrichtung der Veranstaltung.

Jahresbericht

Nachdem die Tagesordnung angenommen wurde, trug die Hauptjugendwartin ihren Jahresbericht 2001 vor, der einen Bogen über die vielfältigen Aktivitäten der einzelnen Jugendgruppen vor Ort spannte: Es wurde gewandert im traditionellen Sinne, aber auch unter dem Motto „Wandern neu entdeckt“. Vielfältige Aktivitäten im Bereich des Natur- und Umweltschutzes, der künstlerischen Betätigung wie auch der Bildung spiegeln wieder, wie kreativ die einzelnen Gruppen vor Ort sind. Leider fehlt es jedoch an ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die in den Ortsgruppen oder bei den Vereins- und Verbandsgremien die Jugendarbeit voranbringen helfen. Hierfür gibt es sicherlich verschiedene Ursachen, wozu unter anderem eine immer stärker werdende Inanspruchnahme im Beruf aber auch im Ehrenamt gehören. Diesen Trend gilt es zu stoppen, denn die Kinder und Jugendlichen sind nicht nur die Zukunft von morgen, nein, eigentlich müsste es auch heißen: „Sie sind die Zukunft von übermorgen!“

Ehrenamt

Der folgende Vortrag von Mike Clausjürgens zum Thema „Förderung der Ehrenamtlichkeit“ verdeutlichte die Probleme, die wohl alle Vereine haben. Schließlich kann man das Wort „Ehrenamt“ am besten so beschreiben: „Viel Amt – wenig Ehre“. Die anschließende Diskussion machte deutlich, welcher Stellenwert dem Ehrenamt in unserer Gesellschaft zukommt. Immerhin leisten die Ehrenamtlichen in Deutschland rund vier Stunden durchschnittlich je Woche unbezahlte Arbeit, die – würde man sie in Geldwerten ausdrücken – etwa dem Verteidigungsetat der Bundesrepublik Deutschland entspricht. Skeptisch gingen die Teilnehmer mit dem Jahr des Ehrenamtes ins Gericht. Es ist zu befürchten, dass es sich hierbei um eine Worthölse handelt, die von der Politik als billiges Instrument der Selbstdarstellung benutzt wird. Erfreulicherweise konnten aber einzelne Teilnehmer auch aus ihren Heimatorten berichten, dass das Ehrenamt hier ernst genommen wird. Am Beispiel Monschau wurde dies anschaulich dargestellt. Vor diesem Hintergrund verabschiedeten die Jugendwarte einen Antrag an den Hauptvorstand. Dieser wird gebeten, den Inhabern der Jugendleiter-Card, auch „JuLeiCA“ genannt, größtmögliche Vergünstigungen, z.B. bei Eintrittsgeldern, einzuräumen. Die „JuLeiCA“ erhalten qualifizierte Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Den Inhabern sollen Behörden und Verbände Unterstützung, Hilfe und die möglichen Vergünstigungen zukommen lassen.

Neuwahlen

In diesem Jahr standen Neuwahlen an. Manfred Rip-pinger wurde die Versammlungsleitung übertragen. Als einzige Kandidatin aufgestellt, wurde Brigitte Palm für vier Jahre als Hauptjugendwartin des Eifelvereins einstimmig wiedergewählt. Ihr zur Seite wählte die Versammlung Ute Hellfritzsch (OG Ulmen) und Erwin Stein (OG Uedelhoven), die beide erklärten, ihr Amt zunächst nur für zwei Jahre bekleiden zu wollen, um diesen Platz einem möglichen Nachfolger bzw. einer Nachfolgerin für Brigitte Palm frei zu machen.

Vorschau

Für den 2. Eifeler Kinder-, Jugend- und Familientag am **1. September 2001** im Schilsbachtal wurde ein Organisationskomitee eingesetzt – eine Veranstaltung, auf die sich alle freuen.

Sigi Meereis gab einen Einblick in die Arbeit des Landesverbandes NRW der DWJ. Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Arbeit der Jugendverbände durch den neuen Landesjugendplan mit Sicherheit nicht einfacher gemacht. Dennoch sind alle bemüht, den Jugendgruppen vor Ort die größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Das gilt sowohl



Die Dreier-Spitze der DWJ im Eifelverein (v.l.n.r.): Ute Hellfritzsch (1. stellv. Hauptjugendwartin), Erwin Stein (2. stellv. Hauptjugendwart), Brigitte Palm (Hauptjugendwartin).

Foto: Autor

in personeller Unterstützung durch die Bildungsreferenten als auch durch die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

Die Versammlung schloss mit der Einladung zur Multiplikatoren-tagung am **15. September 2001** in Simmerath und der Terminvorschau für die Aktivitäten in der Jugendarbeit des Eifelvereins für das Jahr 2002: Die Jugendwartetagung soll am 9. März 2002 in Konzen stattfinden. Veranstaltungsort der Multiplikatoren-tagung am 14. September 2002 wird jülich sein.

Hier die Gewählten im Einzelnen (in Klammern Ortsgruppe):

- Brigitte Palm (Konzen) – Hauptjugendwartin
- Ute Hellfritzsch (Ulmen) – 1. stellv. Hauptjugendwartin
- Erwin Stein (Uedelhoven) – 2. stellv. Hauptjugendwart

Delegierte beim Landesverband NRW der Deutschen Wanderjugend:

1. Heinz Erler (Konzen) (zwei Jahre)
2. Arno Kaminski (Eschweiler)
3. Barbara Bailly-Kaminski (Eschweiler)
4. Theo Nellessen (Konzen)
5. Michaela Podborny (Breinig)
6. Karl Roentgen (Roetgen)
7. Krystyna Roentgen (Roetgen)
8. Erwin Stein (Uedelhoven)
9. z.Zt. nicht besetzt

Delegierte beim Landesverband Rheinland-Pfalz der Deutschen Wanderjugend:

- Ute Hellfritzsch
- Brigitte Palm

Delegierter DWJ-Bund:

- Heinz Erler (zwei Jahre)
- Ute Hellfritzsch
- Brigitte Palm
- Erwin Stein

Vertreter der DWJ im Eifelverein beim Jugendherbergswerk Rheinland:

- Erwin Stein

Ersatzdelegierte wurden nicht gewählt, können aber von den Gruppen in Absprache mit der Jugendwartin benannt werden.

Arno Kaminski

Ausflug zum WDR

OG Eschweiler. WDR – Mehr hören, mehr sehen! – Mit diesem Slogan wirbt der Sender aus Köln. Unter dieses Motto hatte auch der Eifelverein Eschweiler die Exkursion der Jugend- und Familienwandergruppe gestellt. Am 4. Februar 2001, ging es los. Alle, auch die Bahn, waren pünktlich da. Lediglich Petrus hatte sich aus der Organisation zurückgezogen.

Im Funkhaus am Wallrafplatz versammelten sich Eltern und Kinder in einem Vorführraum, um mit einem Film auf das Bestehende eingeführt zu werden. Der Leiter der Führung zeigte sich überrascht, wie viel die Kinder über den WDR wussten. Ganz bekannt: Die Radiosendungen wie Lilipuz oder Ohrenbär. Aber auch bei den Fernsehsendungen konnten sie prächtig mitreden. Ganz vorne in der

Beliebtheitskala steht – wen wundert's – Die Sendung mit der Maus.

Nach einem Film über die Entstehung eines Mauseichentrickfilms ging es los. Es bot sich an, Eltern und Kinder zu trennen, denn die Interessen liegen bekanntlich immer ein wenig auseinander.

Die Eifelkids sind das Wandern gewohnt, und so konnte es sie nicht schockieren, dass das Korridornetz des WDR rund 16 Kilometer beträgt. Glücklicherweise war solch eine Wanderung nicht vorgesehen. Tief unter die Erde ging es in das Studio in dem unter anderem Sport im Westen produziert wird. „Warum braucht man so viele Scheinwerfer?“, „Wo stehen die Kameras?“ und „Aus welchem Material sind die Kulissen?“ – viele Fragen wurden gestellt und keine blieb unbeantwortet.

Das Studio der Talkshow „Joachim Gauk“ wurde ebenfalls besichtigt und untersucht. Nebenan wurde das Studio der nächsten „Dschungel“-Sendung mit Jean Pütz vorbereitet, und sicherlich fragten sich einige der Kinder, ob sie ihre Eltern wohl am Sendeabend doch noch einmal überreden könnten, länger aufbleiben zu dürfen.

Genug vom Fernsehen gesehen ging es dann zur Abteilung Hörfunk. In einem Aufnahmestudio erklärte Führerin Conny, was dort alles produziert wird. Viele Kinder kannten die Hörspiele vom Radio oder auch von den Cassetten, die sie daheim hören. Wie werden Geräusche gemacht und auf was muss man alles achten. Es bestand sogar Gelegenheit, ein kleines Hörspiel zu proben und es klappte prächtig. Besonders beeindruckend war der schalltote Raum, der kein Echo warf. Die Kinder konnten die Augen schließen und hatten den Eindruck, draußen zu sein.



OG Eschweiler
 „Mehr hören, mehr sehen“,
 von der Richtigkeit dieses
 WDR-Slogans überzeugten
 sich die Kids aus Eschweiler.
 Foto: Autor

Alle hatten einen Riesenspaß und waren begeistert. Nachmittags zu Hause wird sicher lich das ein oder andere Radio eingeschaltet worden sein. Und vielleicht wird auch der ein oder andere probieren, seinen Cassettenrecorder zum Aufnahmestudio um zu funktionieren.

Arno Kaminski

AUS DEM VEREINSLEBEN

Die Sonderfördermittel des Hauptvereins



Aus gegebenem Anlass informiert der Hauptvorstand nochmals über die Möglichkeiten, Fördermittel aus der Geldanlage des Sondervermögens EIFELHAUS zu erhalten.

Die aus diesem Kapital resultierenden Zinserlöse stehen für eine anteilige Förderung von Projekten und Aktionen unserer Ortsgruppen im Rahmen der satzungsgemäßen Ziele zur Verfügung.

Welche Projekte/Aktionen sind förderungsfähig?

Maßnahmen, die über die üblichen Ortsgruppen-Aktivitäten hinaus gehen, wie z.B.

- Bau/Instandsetzung von Aussichtstürmen und -plattformen, Wanderheimen, Schutzhütten, Wanderbrücken etc.
- Ausrichtung von Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung in den Bereichen Wandern, Kultur, Naturschutz, Jugend, internationale Beziehungen (Frühjahrstagung des Hauptvereins, Eifeltag, Brauchtumsabend, Mundartwettbewerb etc.)
- Herstellung/Restaurierung von Bildstöcken und Wegekreuzen
- Ausstattung eigener Singkreise, Orchester, Trachtengruppen etc.
- Anlage von Biotopen
- Herausgabe heimatkundlicher Literatur
- Instandsetzung von örtlichen und Hauptwanderwegen
- Förderung der Jugendarbeit

Was wird nicht bezuschusst?

Alle Aktivitäten, die das „normale“ Tätigkeitsfeld einer Ortsgruppe umfassen, wie z.B.

- Durchführung von Wanderfahrten jeglicher Art
- Ausrichtung von Bezirkswandertagen, Jubiläumsfesten, Weihnachtsfeiern

- Herausgabe von Wanderplänen und Jubiläumsschriften

Was sind die Voraussetzungen?

- Die Ortsgruppe muss vom Finanzamt als gemeinnütziger Verein anerkannt sein.
- Mit dem Vorhaben darf vor Bewilligung nicht begonnen werden.
- Die Maßnahme muss in dem Formular „Kosten- und Finanzierungsplan“ des Hauptvereins beschrieben sein. Dort sind die Materialkosten und die fremden Personalkosten gemäß dem Kostenvoranschlag des Auftragnehmers auszuweisen. Bei den eigenen persönlichen Aufwendungen sind nur die von der Ortsgruppe gezahlten Ausgaben (wie z.B. Verpflegungskosten oder Fahrtkosten für die ehrenamtliche Arbeit) aufzuführen.

Wie wird beantragt?

Nach Kontaktaufnahme mit der Hauptgeschäftsstelle ist als Antrag das obige Formular auszufüllen, das dem Hauptvorstand in seiner nächsten Sitzung zur Entscheidung vorgelegt wird. Bei dem Antrag ist zu beachten, dass möglichst Fördermittel von Dritten erschlossen werden. Nach Abschluss der Maßnahme ist ein Verwendungsnachweis einzureichen.

Welches Finanzvolumen?

Die Sonderfördermittel werden über den jährlich zu veröffentlichten Haushalt bereitgestellt. Die Mittelvergabe erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Förderanträge.

50-jähriges Bestehen gefeiert

OG Breinig. Bereits ab März 1914 hatte die erste Ortsgruppe Breinig für einige Jahre bestanden. 1930 erfolgte ein neuer Versuch als Heimatverein, der auch nicht lange Bestand hatte. Am 25. Februar 1951 wurde schließlich auf Betreiben des Bürgermeisters Meyer die Ortsgruppe Breinig wieder gegründet. Sie gab sich Jahre später den heutigen Namen „Eifel- und Heimatverein Breinig“.

Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums seit Neugründung fand am 30. März 2001 im Pfarrheim Breinig ein Empfang statt. Anwesend waren Vertreter der Ortsvereine, der Ortsgruppen des Bezirks Aachen, befreundete Vereine des Münsterländchens und Ehrengäste; vor allem der Bürgermeister von Stolberg, Herr Siebertz, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Aachen, Herr Prof. Thielen, sowie Herr Ripinger, Geschäftsführer des Eifelvereins.

Bei seiner Begrüßung stellte der Vorsitzende, Herr Dr. Klein, vor allem den Wert des Wanderns und der von der Ortsgruppe praktizierten Heimatkunde dar. Der Verein entwickelte erstaunliche Aktivitäten, u.a.



OG Breinig

Die Geehrten des Eifel- und Heimatvereins Breinig im Kreis ihres Vorsitzenden Dr. Hans Klein (3.v.r.)

Foto: M. Podborny

durch Heimat- und Denkmalpflege, Veröffentlichungen, Kontakte zu zahlreichen anderen Vereinen, Aufbau einer erfolgreichen Theatergruppe und eines nicht weniger bemerkenswerten Singkreises.

Geehrt wurden 19 Mitglieder für 25, 40 oder 50 Jahre Treue zum Eifelverein; ferner wurden vier Mitglieder mit der Grünen Verdienstnadel ausgezeichnet.

Nach einem Mundartvortrag von Peter Kohlen stellte der stellv. Vorsitzende, Josef Naumann, die von ihm verfasste und von Herbert Lamberts korrekturgelesene Festschrift vor. Darin ist vor allem – erstmals in der Vereinsgeschichte – eine umfangreiche Chronik enthalten. Mit 50 Abbildungen, davon 22 im Vierfarbdruck, stellt sie auch einen Teil Ortsgeschichte dar. Die Festschrift ist die Nr. 7 Breiniger Heimatblätter. Hilfreich zur Erforschung der Geschichte ab 1914 waren die Eifelvereinsblätter bzw. DIE EIFEL, aber auch die Aufzeichnungen des Heimatforschers Johann Röntgen. Er war sowohl 1914 als auch 1930 und 1951 Gründungsmitglied und in den Zwischenzeiten Einzelmitglied im Eifelverein.

Das Programm wurde von mehreren musikalischen Einlagen des Organisten Franz Körfer und der Breiniger Bläsergruppe umrahmt. Canapees und Getränke durften auch nicht fehlen. Ein Dank geht an Familie Wolter und die vielen Helfer und Helferinnen, die zu einem gelungenen Empfang beigetragen haben.

Josef Naumann

Gemeinschaftswanderung unter gutem Stern

OG Rech. Über Nacht hatte es geschneit, und noch vor Beginn der Gemeinschaftswanderung der Eifel- und Wandervereine in der Verbandsgemeinde Altenahr herrschte dunstiges Wetter mit Nieselregen. Als dann der Vorsitzende der OG Rech, Paul Schreiner, die sechs teilnehmenden Eifel- und Wandervereine aus Altenahr, Dernau, Kesseling, Krälingen, Lind, Mayschoß und Rech auf dem „Alten Schulhof“ willkommen hieß, ließ Paul Schreiner wie auf Bestellung die Sonne scheinen und präsentierte den rund 80 Wanderfreunden das schönste Wanderwetter.

Mit von der Partie war auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr, Achim Haag. Rechts Ortsbürgermeister Hans Dieter Kutschker begrüßte die Wanderer ebenso wie Rechts Weinkönigin Maria Grisotto.

Angeführt von Rechts Wanderführer Hermann Josef Josten ging es bergaufwärts in Richtung Rotw einwanderweg und von da aus weiter durch die mit weißem Schnee bedeckten Weinberge.

Die Wanderroute (rund acht Kilometer) führte bis zum „Michaels Heiligenhäuschen“, „Schwedenkopf“ und schließlich zur „Forsterberg-Hütte“. Nachdem man sich bei der „Forsterberg-Hütte“ mit erfrischenden Getränken oder auch mit rotem Wein gestärkt hatte, ging es wieder talwärts nach Rech zur „Alten Schule“, wo Paul Schreiner, Schatzmeister Josef Niethen und das Helferteam mit Franz Josef Sebas-



OG Rech

Vorsitzender Paul Schreiner begrüßt im Namen der OG Rech die Teilnehmer der Gemeinschaftswanderung durch die VG Altenahr
Foto: OG Rech

tian, Elenora Roch, Doris und Alfred Berz en sowie Friedel Jöbgen alles für die Bewirtung der Wanderer vorbereitet hatten. (is)

Dankeschön an die Wanderführer

OG Köln. Der bekannte Wallfahrtsort Kevelaer war die erste Station für die 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wanderführerausfluges der OG Köln am 31. März 2001. Die einen nutzten den Aufenthalt zum Stadtbummel, die anderen für einen interessan-

ten Museumsbesuch. Eigentlicher Höhepunkt des Tages war aber der anschließende Besuch von Schloss Moyland, das zwischen Kevelaer und Kalkar am Niederrhein liegt. Ein geführter Rundgang durch das weitläufige Schlossgelände mit seinen herrlichen Gärten, in die Skulpturen und Kunstwerke von deutschen und niederländischen Künstlern integriert sind, mündete schließlich in eine Besichtigung des Inneren, wo die Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken der Sammlung von der Grinten bestaunt wurden. Höhepunkt der Führung waren Werke von



OG Köln

Die Wanderführer der OG Köln vor Schloss Moyland
(ganz links: Vorsitzender Walter Mennicken)
Foto: S. Oerder

Joseph Beuys. Diesen interessanten Tag hatte das Wanderwarteteam Annegret Oerder und Liselotte Drumm organisiert als Dank der OG Köln an alle Wanderführerinnen und Wanderführer für die vielen Tage, an denen sie mit ihren Wanderungen das Vereinsleben bereichern. *Stefan Oerder*

TERMINE

Renovierung der Hauptgeschäftsstelle

Düren. Vom 21. Mai bis zum 1. Juni 2001 wird die Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins renoviert. Auf Grund des Austausches sämtlicher Fenster und der anschließenden Anstreicherarbeiten einschließlich Erneuerung der Regale im Packraum ist bis zum 1. Juni nur ein sehr eingeschränkter Betriebsablauf möglich.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

XV. Gemünder Wanderwoche

OG Gemünd. Die OG Gemünd heißt alle Wanderfreunde zur XV. Gemünder Wanderwoche durch den Naturpark Nordeifel vom 7. bis 15. Juli 2001 herzlich willkommen.

Anmeldungen an: Eifelverein Gemünd, Tränkelbachstr. 29, 53937 Gemünd, Tel./Fax: 0 24 44/21 71

Willkommen zum 30. Bergfest

OG Bad Neuenahr. Die OG Bad Neuenahr führt am 14. 7. und 15. 7. im 111. Jahr des Bestehens das 30. Bergfest, verbunden mit dem Bezirkswandertag der BG Ahrweiler, auf dem Neuenahrer Berg durch.

Am Sonntag, 15.07.01, werden zwei geführte Wanderungen angeboten. Sie beginnen jeweils um 10.45 Uhr ab Bahnhof Bad Neuenahr und enden beide auf dem Neuenahrer Berg. Die kleinere Wanderung, 7 km lang, nennt sich „Kul-Tour“ und beinhaltet u.a. einen Besuch im Kurgarten mit Besichtigung des großen Sprudels.

Die größere Wanderung, ca. 14 km lang, nennt sich „Nat-Tour“ und führt durch den Dahliengarten, über den Karlskopf zum Neuenahrer Berg. Ankunft etwa 14.00 Uhr.

Hier erfolgt die Wimpelübergabe.

Parkplätze sind in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs in ausreichender Anzahl (kostenfrei) vorhanden.

ORTSGRUPPEN

Lenzanfang mit dem Eifelverein

OG Bad Münstereifel. Zum Lenzanfang am 20.3. hatte der Eifelverein zur Besichtigung der Huber tuskapelle und anschließend dem „Blumenparadies Jansen“ nach Arloff eingeladen. 25 Freunde und Mitglieder des Eifelvereins waren gekommen, obwohl das Wetter eher nach Winter als nach Frühling aussah.

Das bekannte Münstereifeler/Arloff Original Laurenz Schäfer und bester Kenner der Kapelle hielt den interessanten und gleichzeitig unterhaltsamen Vortrag über die Besonderheiten dieses Gotteshauses.

Im „Blumenparadies Jansen“ sah es gegenüber der übrigen Außenwelt schon viel mehr nach Frühling aus. Senior und Junior Jansen führten durch ihren Familienbetrieb mit einer riesigen Pflanzen- und Blumenproduktion.

Die Zeit ging schnell vorbei bei dieser informativen Führung durch die einzelnen Treibhäuser. Zwischenzeitlich gab es eine kleine Pause mit Fragestunde bei einem Glas Sekt oder Orangensaft. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Gang durch den neuen großzügigen Ausstellungs- und Verkaufsraum. Liebevoll sind die Blumen und Accessoires, wie Terrakotta, Schmuck, Geschenkausstattungen usw. zusammengestellt. Zum Abschied erhielt jeder Teilnehmer eine wunderschöne Rose aus dem „Blumenparadies“.

Reiner Sauer

Vorstand hat gute Arbeit geleistet

OG Bonn. Die Mitglieder des Eifelvereins Bonn versammelten sich am 21. März zu ihrer Jahreshauptversammlung im Pfarrsaal von St. Remigius. Von nassem Wetter ließen sich die zahlreich erschienenen Mitglieder nicht abhalten. Unter anderem wurde der Vorstand neu gewählt. Der Vorsitzende legte einen erfreulichen Jahresbericht über die Vereinsarbeit vor. Durch die gute Finanzlage der Ortsgruppe

konnten verschiedene werbewirksame Maßnahmen durchgeführt werden, z.B. Aufstellung von Ruhebänken, Restaurierung des Gedenksteins im eigenen Besitz am Ennerdt; ebenso konnte die Ortsgruppe den Verschönerungsverein Siebengebirge bei der Aufstellung von Info-Tafeln im Naturpark Siebengebirge unterstützen. Mit Gisela Beyer hat der Vorstand im vergangenen Jahr eine Pressewartin berufen. Durch ihre Mitarbeit wird in der örtlichen Presse vermehrt auf den Eifelverein aufmerksam gemacht. Nach seinen ersten vier Jahren als Vorsitzender der OG stellte sich Franz-Josef Gypkens zur Wiederwahl. Einstimmig und mit großem Applaus bestätigte die Versammlung Franz-Josef Gypkens für weitere vier Jahre als Vorsitzenden. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes erlangten ebenfalls das Wohlwollen der Mitglieder. Sie wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Nun mussten noch zwei Rechnungsprüfer gewählt werden. Für diese Aufgabe stellten sich Ursula Steckel und Anneliese Badur zur Wahl. Beide wurden einstimmig gewählt. Die Schatzmeisterin hat wiederum die Finanzen des Vereins vorzüglich verwaltet und den Mitgliedern präsentiert. Ausführliche Unterlagen wurden den Anwesenden zur Verfügung gestellt. Schatzmeisterin und Vorstand wurden einstimmig entlastet. Die Einführung des Euro ab 2002 bringt eine Änderung der Beitragsordnung mit sich. Den Anwesenden wurden die neuen Beiträge und die Umrechnung eingehend erläutert. Die Abstimmung ergab Einstimmigkeit für die Festsetzung der neuen Beiträge.

Ute Heitzer

Es wurde nicht nur gewandert...

OG Daun. Auf ein erfolgreiches Jahr konnte die OG Daun zurückblicken. Der Vorsitzende Holdwill Weber begrüßte die erschienenen Mitglieder zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. Er bedankte sich bei den Fachwarten für die geleistete Arbeit. Die Ortsgruppe hat zur Zeit 480 Mitglieder. Ausgeschieden aus dem Vorstand ist Wanderführerin Hedwig Becker. Der Vorsitzende nahm dies zum Anlass, ihre besonderen Verdienste zu würdigen. Hedwig Becker küm-



OG Bad Münstereifel.
Heiß begehrt waren die Schnittblumen und Gartenpflanzen der Gärtnerei Jansen.
Foto: R. Sauer

merte sich bereits seit 1978 um die Senioren im Verein. Seit dieser Zeit wanderte sie jeden Montag mit etwa 20 Senioren durch die Eifel.

Wie aus dem Bericht des Geschäftsführers Alois Mayer hervorging, war das vergangene Jahr geprägt durch die vielfältigsten Aktivitäten auf den Gebieten des Wanderns, des Naturschutzes, der Jugendarbeit und der Kultur- und Denkmalpflege. An den Wanderungen, die alle unter einem bestimmten Motto standen, nahmen viele Bürger und Gäste der Stadt teil. Besonders beliebt waren wieder einmal die darüber hinaus gehenden Veranstaltungen, wie der Fastnachtsnachmittag mit 250 Teilnehmern, die kostenlose Seniorenfahrt, die Glühweinwanderung, die Weihnachtsfeier und der Jahresausflug in den Bayerischen Wald mit 71 Teilnehmern. Einen besonderen Dank richtete Mayer an die beiden Hüttenwarte Hajo Folkerts und Günter Koenen für den Ausbau und die Modernisierung der Grillhütte am Firmerich. Mit Strom und fließendem Wasser, mit Küche und sanitären Einrichtungen bietet sie allen Dauern und Gästen einen idealen Treffpunkt zum Feiern.

Unentbehrlich ist die Ortsgruppe in der Betreuung zahlreicher Gäste der Eifel und der Stadt. Über 50 geführte Busexkursionen sind seitens der Wanderführer unternommen worden. An den 95 Wanderungen im vergangenen Jahr nahmen 1000 Personen teil. Es wurden mehr als 2000 Kilometer gewandert. Wieder einmal von Helga Stritzke hervorragend organisiert war die Ferienwanderwoche, an der über 20 Wanderer teilnahmen.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurde dieser komplett wiedergewählt. Neu als Wanderführerin hinzugekommen ist Anneliese Marten. Den Abschluss der Hauptversammlung bildete der Lichtbildervortrag „Eine Wanderung zum Anfang des Weltalls“, gehalten von Herrn Prof. Dr. Wilh. Seggewiß. Kurzweilig und interessant informierte er über Ursprung und Zukunft, über Geburt und Sterben im unendlichen Raum.

Ernst Kamp

20 Jahre Eifelverein

OG Eicherscheid. Zu einer kleinen Feier hatte die OG Eicherscheid eingeladen. Nach der Begrüßung hielt der Vorsitzende Helmut Hermanns Rückschau.

Im April 1981 fand die Gründungsversammlung statt. Sie wurde vom damaligen Ortsvorsteher Simon Förster, Robert Offermann und Günter Scheidt organisiert. In den Saal Röder-Hilgers waren hierzu 100 interessierte Bürger gekommen; außerdem einige Ortsgruppen aus der Nachbarschaft, die Presse, der Fremdenverkehrsverein aus Simmerath und der Geschäftsführer Herr Knopp vom Hauptverein.

Nach einer längeren Diskussion wurde die OG Eicherscheid gegründet; der zugehörige Vorstand konstituierte sich nach einigen Anfangsschwierigkeiten bei der Kandidatensuche. Für den Vorstand begann nun eine unbekannte Arbeit. Bester Aufbauhelfer war Walfried Mathée von der OG Lammerdorf.

Erster Vorsitzender wurde Wilfried Sistermans, später übernahmen Helmut Toepfer, Dieter Sembdner und Helmut Hermanns diese Aufgabe. Jeder hatte in seiner Zeit besondere Aufgaben zu lösen. Außer dem Geschäftsführer wechselten die Vorstandsposten zum Teil bei jeder Wahl geringfügig.

Trotz der Wechsel konnten die anfallenden Aufgaben kontinuierlich erledigt werden.

Der Geschäftsführer Manfred Schreiber übt seine Tätigkeit seit der Gründung aus. Die zunächst nicht dem Vorstand angehörende Helga Schreiber hat seit der Gründung als Schatzmeisterin erfolgreich die Kasse verwaltet.

Einige unserer Aktivitäten außer dem Wandern und Besichtigungen sollen hier aufgezählt werden. Wir haben ein 25 Kilometer langes Rundwanderwegenetz aufgebaut und pflegen dieses bis heute. Es wurden Wege saniert, Stege über Bäche neu gebaut und andere repariert. Die alte Kapelle im Belgenbachtal haben wir instand gesetzt, das Kriegerdenkmal restauriert, Sitzgruppen angelegt und fast 100 Hinweisschilder bzw. alte Flurnamen-Schilder im Ort aufgestellt. Als Ausrichter der Karnevalsveranstaltung und Dorfkirmes sowie der Bezirkswandertage waren wir aktiv.

Mit großem Aufwand haben wir in zweijähriger Arbeit ein Heimatbuch „Eicherscheid – ein Eifeldorf erinnert sich“ geschrieben. Alle Aktivitäten der vergangenen 20 Jahre lassen sich hier nicht aufzählen. Aber ein wesentliches Problem stellt auch für uns die allgemein nachlassende Wandertätigkeit und das Fehlen von jungen, aktiven Leuten im Verein dar. Trotzdem hoffen wir, dass unsere Ortsgruppe möglichst noch lange erhalten bleibt.

Manfred Schreiber

Vorstand wiedergewählt

OG Gressenich. Am 24.11.2000 traf sich die OG Gressenich zur Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „bei Hermann“. Der Vorsitzende Dr. de Fries konnte 34 Mitglieder begrüßen. Nach dem Gedenken der verstorbenen Mitglieder Karl-Josef Klotz und Adolf Scheuble wurden Tätigkeits-, Kassen- und Wanderbericht verlesen.

Anschließend wurden die eifrigsten Wanderer/innen geehrt: Karl-Heinz Gillet (25 Wanderungen), Paul Huber, Beate und Manfred Jansen (50 W.), Egidius Kaulen, Josef Hansen (75 W.), Dr. Werner de Fries, Wilfried Kuhl, Hilde und Horst Döring (150 W.).

Der Vorstand wurde komplett wiedergewählt. Der Vorsitzende Dr. de Fries wies auf die Ausstellung des Arbeitskreises Stolberger Geschichte auf der Burg hin, wo wir mit Fotos vertreten waren.

Therese Marx

Wechsel in der Führungsspitze

OG Jülich. Die Vorsitzende Susanne Lehmann stellte mit Freude fest, dass seit Jahren nicht mehr so viele Mitglieder zur Mitgliederversammlung gekommen waren. Bei der Begrüßung konnte sie den Bezirksvorsitzenden Josef Hüttemann und Ehrenvorsitzenden Willi Pelzer begrüßen.

Nach dem Einstimmungslied und dem Gedenken an das verstorbene Mitglied Hermann Dörjes – 104 Jahre – folgte der Geschäftsbericht von Thea Heiderich über die vielen Aktivitäten des Millenniumsjahres 2000. Fünf verschiedene Wandergruppen waren bei 205 Veranstaltungen tätig. Als sehr erfreulich ist zu vermelden, dass die Ortsgruppe auf 485 Mitglieder angewachsen ist. Josef Hüttemann forderte die Ortsgruppe auf, in naher Zukunft die 500er-Grenze zu erreichen.

Dem Bezirksvorsitzenden blieb es vorbehalten, langjährige und verdiente Mitglieder mit der Treue- bzw. Grünen Verdienstnadel auszuzeichnen.

Der interessanteste Bericht ist immer der des Wanderwartes Werner Becker. Ein paar Zahlen: Bei 205 Veranstaltungen wurden von 5.720 Teilnehmern 3.582 Kilometer zurückgelegt. Die eifrigsten Wanderinnen und Wanderer wurden auch diesmal mit einem Präsent ausgezeichnet. Der Bericht des Naturschutz- und Wegewartes A. Reiche brachte die Erstellung der sieben Rundwanderwege um Jülich in Erinnerung. Der Kassenbericht – von H. Dreßen vorgetragen – zeigte eine gesunde Finanzlage auf, deren Entlastung durch M. Britz und J. Dreßen angezeitigt wurde.

Ein besonderer Punkt war die notwendig gewordene Wahl des 2. Vorsitzenden, da Marianne Flock aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr tätig sein kann, aber Leiterin der Mittwochsgruppe bleibt. Als Dank und Anerkennung wurde ihr von der Vorsitzenden S. Lehmann ein Blumenstrauß überreicht. Dem Wahlleiter W. Pelzer war es dann vorbehalten, den einstimmig gewählten Bernd Flecke in dieses Amt einzuführen. Ebenso einstimmig wurde auch Susanne Lehmann zur vakanten Jugendleiterin gewählt.

Im zweiten Teil erfolgte dann in Ton und Bild die Diaschau der Aktivitäten des letzten Jahres von W. Pelzer und W. Schuster.

Willy Schuster

Die Arbeit auf viele Schultern verteilen

OG Köln. Die diesjährige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe fand statt am 15. März im Kolpinghaus. 52 Mitglieder waren der Einladung gefolgt.

Ehrenmitglied Franz Krein, der gerade sein 80. Lebensjahr vollendet hat, wurde vom Vorsitzenden Walter Mennicken besonders herzlich begrüßt.

In seinem Geschäftsbericht lobte der Vorsitzende, Walter Mennicken, den nimmermüden Einsatz der Wanderführerinnen und Wanderführer, von denen Frau Bauer, Frau Bersch und Herr Arndt im vergangenen Jahr mit der Grünen Verdienstnadel ausgezeichnet wurden, schloss aber auch die Mitarbeiter in den diversen Kommissionen in seinen Dank mit ein.

Elfriede Boßewe mit inzwischen 1.300 Wanderungen ist Spitzenreiterin der insgesamt 41 Wanderfreunde, die im Berichtsjahr eine „runde“ Zahl Wanderungen erzielten. Im Jahr 2000 wurden zehn Mitglieder für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt, zwei für 40 und Trude Euler für 50 Jahre Mitgliedschaft.

Die Bilanz der Vereinsarbeit sei positiv, so Walter Mennicken, doch richtete er an alle Anwesenden die dringende Bitte, sich möglichst daran zu beteiligen. Sowohl im Vorstand als auch im Wanderwarteteam würden Nachfolger gesucht. Auch die Wanderführer brauchten noch Unterstützung.

In einer Schwageminute gedachte die Versammlung der verstorbenen elf Wanderfreunde.

Im vergangenen Jahr wurden, so Lieselotte Drumm für das Wanderwarteteam, 221 Fußwanderungen, fünf Radwanderungen und sechs Ferienwanderungen durchgeführt. Neben 167 Tageswanderungen marschierten bei vier Familienwanderungen 74 Teilnehmer insgesamt 46 Kilometer. 789 Teil-

nehmer beteiligten sich an zusammen 388 Kilometern an Seniorenwanderungen. Mit dem Rad fuhren bei fünf Tages-touren 123 Teilnehmer insgesamt 405 Kilometer. An den sechs Ferienwanderungen mit 68 Wandertagen wurden 938 Kilometer erwandert. Eifrige Beteiligung war auch bei diversen Stadtteilwanderungen und Besichtigungen festzustellen, von denen ein Besuch der Müllverbrennungsanlage die sicherlich informativste und eindrucksvollste war.

Über unser Kölner Haus berichtete Hüttenwart Albert Kielblock. Die Hütte habe sich auch im vergangenen Jahr größten Zuspruchs erfreut. Die Neueinrichtung und Renovierung der Küche ist inzwischen abgeschlossen; auch wurde das Grundstück neu eingezäunt. Der Familientag im August sei einmal mehr gelungen für Groß und Klein.

Die gute Arbeit unseres Schatzmeisters Helmut Schwellenbach konnte Prüfer Karsten Engel nur bestätigen. So wurde dem Kassierer und dem Vorstand Entlastung erteilt, die vorgelegten Berichte genehmigt.

Zum Abschluss appellierte Franz Krein noch einmal eindringlich an alle Mitglieder, sich an der ehrenamtlichen Arbeit zu beteiligen, ohne die ein Verein nicht lebensfähig sei.

Resi Papritz

Als der Kaiser Geburtstag hatte

OG Lutzerather Höhe. Als am 28. Februar 1911 die Honoratioren Lutzeraths dieses Ereignis gebührend würdigten, entstand der Eifel-Verein Lutzerath. Jetzt feierten die Mitglieder der OG Lutzerather Höhe, wie er heute heißt, den 90. Geburtstag ihres Vereins.

Der stellvertretende Vorsitzende, Hans Bauer, konnte in Vertretung des leider erkrankten Vorsitzenden, Ewald Borghoff, knapp 100 Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. Trotz des nicht immer freundlichen Wetters im vergangenen Sommer konnte er eine erstaunlich positive Bilanz der durchgeführten Wanderungen und Fahrten präsentieren. Besonders die Sportwandergruppe hat sich manifestiert und viele große Wanderungen unternommen. Sehr erfreulich ist auch die rege Teilnahme des Nachwuchses an den Wanderaktivitäten.

Anschließend wurden Norbert Dieterichs und Anne Piechota in den Vorstand gewählt.

Verbandsgemeindebürgermeister Hans-Werner Ehrlich als Bezirksvorsitzender des Eifelvereins, zeichnete den langjährigen Wanderwart Gerhard Lück mit der Grünen Verdienstnadel des Eifelvereins aus und dankte ihm für seinen großen persönlichen Einsatz.

Im Anschluss an den offiziellen Teil wurden die Anwesenden im Rahmen einer kleinen Theateraufführung in die Gründerzeit des Vereins zurückversetzt. Die Gründungsmitglieder tagten nochmals bei der schmucken Wirtin Mathilde Maas (vom Gasthof Maas). Sie begrüßte zusammen mit Rentmeister Faber nacheinander den Pastor und Definitor der Gemeinde, den Pastor von Wollmerath, den Notar, den Förster, den Katasterkontrolleur, zwei Gutsbesitzer und, nicht zuletzt, den Apotheker.

Die Honoratioren begeisterten durch ihre liebevoll nachempfundenen historischen Kleider das Publikum. Die Dialoge und das Gründungsverfahren zeigten, dass sich die Menschen nicht geändert haben ... hier Vorsicht, hier Abwehr, nur nichts Neues; da begeisterte Zustimmung bis

zur Euphorie. Der 90. Geburtstag zeigt uns heute eindrucksvoll den Ausgang der Verhandlungen.

Bilder aus der Anfangszeit des Eifelvereins, präsentiert von Franz-Josef Borsch, und aus der Gegenwart, vorgestellt von Siegfried Hoffmann, rundeten den gelungenen Abend ab.

Anne Piechota

Bis nach Lissabon gewandert

OG Ratingen. Die Hauptversammlungen des Ratinger Eifelvereins zeichnen sich schon seit Jahren dadurch aus, dass die Tagesordnung nicht nur aus Berichten, Entlastungen und Wahlen zusammengesetzt ist. Grundsätzlich befasst sich ein Einführungsvortrag mit allem, was die Heimatstadt Ratingen angeht. Und es gibt jedesmal Anlass, Ehrungen vorzunehmen.

So war es auch bei der Jahreshauptversammlung 2001 Mitte März. Der Leiter des Grünflächen- und Umweltamtes der Stadt, Herr Fiene, stellte mit einem interessanten Vortrag über die Luft und vom Boden bestückten Vortag die schon weit gediehenen Vorbereitungen zur Euroga 2002 vor. Es ist schon erstaunlich, wie fleißig die städtischen Bediensteten, aber auch viele Ehrenamtliche am Werk waren. Wenn die geplanten Wander- und Radwege von der Grenze zu Heiligenhaus bis zum Norden Düsseldorf fertiggestellt sind, können sich die Wander- und Radgruppen der Ratinger Eifelner in einer verschönerten, grünen und erholungsreichen Umwelt tummeln.

Die Ehrungen gipfelten in der Verleihung der Silbernen Verdienstnadeln an langjährige verdiente Wanderführerinnen. Bezirksvorsitzender Karlheinz Steinbeck aus Neuss ließ es sich nicht nehmen, sie den Damen Grete Wahls (88!) und Susanne Schiffmann (87!) anzustechen. Und das frühere „Schatzmeisterhepaar“ Hilde und Gustav-Adolf Brandt erhielt vom Ratinger Vorsitzenden Karl-Heinz Lehmann die Treuenadeln für 25-jährige Mitgliedschaft.

Aus dem Bericht der Wanderwartin Ruth Schlemper: Ratingens Fußwanderer haben 1.171 Kilometer zurückgelegt. Dies entspricht der Strecke Ratingen – Warschau. Die 1.748 Kilometer der Radwanderer entsprechen Ratingen – Dubrovnik. Und zusammen gerechnet ergeben 2.995 Kilometer der Strecke Berlin – Lissabon.

Ach ja, die „2. Garnitur“ des Vorstandes wurde geschlossen und einstimmig wiedergewählt. *Otto Werner Stinshoff*

Immer unterwegs

OG Mönchengladbach. Der Eifelverein kann auf ein aktives Wanderjahr 2000 zurückblicken.

Tageswanderungen führten uns ins nahe gelegene deutsch-niederländische Grenzgebiet, zu den Netteseen, nach Dalheim, ins Bergische Land sowie zum Westerwald und in die Eifel. Dabei wurden 1195 Kilometer zurückgelegt, wobei sich 699 Mitglieder und 39 Gäste beteiligten. Auch die Nachmittagswanderungen, mittwochs und sonntags, waren sehr gefragt: Insgesamt 1337 Mitglieder und 153 Gäste nahmen an den Wanderungen teil und es wurden wiederum 906 Kilometer zurückgelegt.

Mit Wanderbussen ging es an drei Samstagen in die Eifel zu Tages- und Kurzwanderungen. Die alljährliche Kulturfahrt führte im Jahr 2000 nach Wittmund in Ostfriesland.

Nicht zu vergessen die beliebten 5-Tage-Eifel- und Sauerlandwanderungen. Ebenso unsere Wochenendwanderungen in diesem Gebiet. Es wurden täglich 15 bis 20 Kilometer zurückgelegt. Dank des selbstlosen Einsatzes der Wanderführer konnte der Eifelverein ein abwechslungsreiches Wanderprogramm anbieten. *Alfons Mertzbach*

Eifelverein spendet an Jugendherberge

OG Neuss. Durch eine großzügige Spende von rund 300 Büchern haben Sigrid und Karlheinz Steinbeck der Jugendherberge in Neuss-Uedesheim eine alte Tradition wieder aufleben lassen.

Steinbeck, der stellv. Vorsitzender des Deutschen Jugendherbergswerkes Ortsverband Neuss ist, hat gemeinsam mit seiner Frau Sigrid die Sammlung aus ihrer Privatbibliothek an die Herbergseltern Maria und Anton Krüger übergeben.



OG Neuss. Von links: Herbergsvater Anton Krüger mit Sigrid und Karlheinz Steinbeck sowie Herbergsmutter Maria Krüger bei der Leseprobe.

„Wir freuen uns, etwas für die Allgemeinheit tun zu können und zu sehen, wie dankbar unsere Spende aufgenommen wird“, erklärte Steinbeck, der die Bücher waschkörbeweise angeliefert hatte: Bücher über Neuss, Bildbände, Reiseberichte, Bücher mit geschichtlichem Inhalt, aber auch Romane zum Verschlingen. Sie erfüllen nun die neue Jugendherbergsbibliothek mit Leben. *Karlheinz und Sigrid Steinbeck*

Es gibt viel zu tun ...

OG Rheinbach. Der Vorstand hatte zur diesjährigen Jahreshauptversammlung in die renovierte und modernisierte Schützenhalle eingeladen und etwa 100 Mitglieder waren erschienen.

Nach der Berichterstattung des Vorsitzenden und der Fachwarte, in der die überaus gute Vorstandsarbeit herausgestellt wurde, musste eine Ergänzungswahl durchgeführt werden. Für den aus Altersgründen schon im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Helmuth Reuter, dessen langjährige Vor-

standstätigkeit als Heimatwart noch einmal lobend erw ähnt wurde, w ählte die Versammlung das Rheinbacher Urgestein Willi Pfeifer zum Nachfolger. Willi Pfeifer war bisher schon viele Jahre als Wanderf hrer und Organisator der Radwanderungen t ätig. Mit Beifall nahm die Versammlung zur Kenntnis, dass auch durch Mithilfe unseres Vereins die bisher so lange vermisste Wanderkarte f r den Gro ßraum Rheinbach-Meckenheim neu aufgelegt wird.

Die im Laufe des Jahres 2001 durchzuf hrenden Sonderveranstaltungen, wie das Waldfest auf dem Beuelskopf an Christi Himmelfahrt, verbunden mit einem Rheinbacher Wandertag und drei Komm-mit-Wanderungen, die Kinder- und Familienwanderungen und die erstmals v orgesehene Kinderwaldwoche wurden vorgestellt.

Neben der Ehrung der besten Wanderer des Jahres 2000 wurden mehrere Mitglieder f r l ängere Vereinszugehorigkeit besonders geehrt.

Josef Wilbertz

Abschlusswanderung

OG Rurberg/Woffelsbach. Als das Jahr 2000 sich dem Ende zuneigte, trafen sich die Senioren noch einmal zum gemeinsamen Tun. Am 5. Dezember machten wir uns bei mildem Wetter auf zu einer Wanderung rund um Rurberg. Auf wohlbekannten Wegen wanderten wir, ca. 25 Mitglieder, rund um unseren malerisch gelegenen Heimatort. Am Nachmittag erreichten wir unser „Haus des Gastes“, wo schon andere Mitglieder, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht hatten mitmachen können, auf uns warteten. Beim geselligen Beisammensein wurde zunächst Rückblick gehalten auf unsere Aktivitäten im Jahr 2000: In jedem Monat waren die Senioren unterwegs gewesen, um an den speziell f r sie ausgearbeiteten Wanderungen oder Besichtigungen teilzunehmen. Es gab herrliche Wege durch unsere schöne Heimat oder auch zu weiter gelegenen Zielen, die uns interessante Pflanzen oder Naturdenkmäler nahebrachten. Auch der Aachener Dom, die Domschatzkammer, das Rote Haus in Monschau oder die technischen Einrichtungen in der Wasseraufbereitungsanlage der Talsperre in Roetgen erregten unsere Aufmerksamkeit.

Aber es gab an diesem 5. Dezember noch weitere interessante Dinge: Ein Mitglied unserer Seniorengruppe f hrte Video-Filme vor über das traditionelle Handwerk „Die Rechenmacher in Rurberg“, über den „Hopfenanbau in der



OG Rurberg-Woffelsbach. Zufrieden zeigten sich die Senioren über den Verlauf der Abschlusswanderung.

Foto: Thomas

Eifel“ und über die Herstellung des beliebten „K ölsch-Bieres“. Den Hopfenanbau im Bitburger Land hatten viele von uns bereits im Mai 2000 an Ort und Stelle bei der landesunkundlichen Busfahrt anschauen können.

Alles in allem: Die Senioren der OG Rurberg/Woffelsbach erlebten nicht nur ein schönes Wanderjahr, sondern auch einen gelungenen Abend zum Jahresabschluss in fröhlicher Kameradschaft.

Christina Thomas

Bau eines Wanderheimes steht auf dem Plan

OG Ulmen. Zahlreiche Mitglieder konnte der Vorsitzende des Eifelvereins Ulmen, Erich Michels, zur diesjährigen Mitgliederversammlung begrüßen, unter ihnen auch den Ehrenvorsitzenden Theodor Puth und das Ehrenmitglied Toni Kreutz. Die wesentlichen Ereignisse des vergangenen Vereinsjahres hielt er in seinem Rechenschaftsbericht fest. Sehr zufrieden zeigte sich Michels mit der Mitgliederzahl



OG Ulmen. Wurden f r herausragende Wanderleistungen ausgezeichnet (von links nach rechts): Alois Dreis (Stocknagel f r 200 Wanderungen), Ute Hellfritzsch (500 gewanderte Kilometer), Klaus Jergovski (1.750 km) und Ehrenmitglied Toni Kreutz (1.500 km) zusammen mit ihrem Vorsitzenden Erich Michels.

Foto: W. Puth

von 658 (da von 236 Kinder und Jugendliche). Besonders blickte er auf eine ganze Anzahl von Veranstaltungen zur ck. Hier erw ähnte er die Jubil äumsveranstaltung aus Anlass des 90-jährigen Bestehens des Eifelvereins, die traditionelle Blutwurstwanderung und den sehr gut besuchten 51. Bohnenball. Auch am Burg- und Heimatfest, dem Weihnachtsmarkt, dem Rosenmontagsumzug und der Dorfmeisterschaft im Luftgewehrschießen habe sich der Verein beteiligt, das Bundesschützenfest 2000 in Ulmen hilfreich unterstützt.

Auch seien wieder zahlreiche Arbeitseinsätze zum Erhalt der Umwelt und der hiesigen Kulturgüter geleistet worden. Er wies darauf hin, dass sich der Eifelverein im Zuge von Patenschaften, auch im Sinne der Zielsetzungen der Ortsgemeinde Ulmen, um die Kapelle am Antoniuskreuz, die Kreuzwegstationen, den Naturlehrpfad im Maarberg, die selbst angepflanzten Obststreuwiesen, das Theis-Kreuz und das Hochkreuz, den Oberlauf der Endert und eine Vielzahl von Wanderwegen kümmere. Er dankte allen Vorstandsmitgliedern, den Wanderf hrern/in, dem Radwander-

führer und den vielen fleißigen Helfern/innen für ihre Einsätze für den Verein. Es folgten die üblichen Berichte der Fachwarte und notw endigen Regularien einer Mitglieder- v ersammlung.

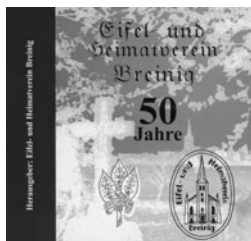
Neben der Ankündigung v on verschiedenen Arbeitseinsätzen im Sinne der über nommenen Patenschaften wies Michels vor allem auf die Neuaufstellung und Einw eihung des Hochkreuzes im Hochpochtener Wald und das Appellfest am 3. Oktober dieses Jahres hin.

Besonders stellte er die Plan ungen zum Bau eines v ereinseigenen Wanderheimes mit Lagerstätte für das gesamte Vereinsmaterial heraus. Dieses Vorhaben soll nach der Vorstellung der Verantwortlichen in der Nähe des K ommunikationsplatzes im Eifel-Maar-Park entstehen; entsprechende Vorstellungen und Grobplanungen seien inzwischen schriftlich an die Orts- und Verbandsgemeinde Ulmen herangetragen worden. Besonderen Wert legte er in diesem Zusammenhang auf die Feststellung, dass in dieses Vorhaben keine Mitgliedsbeiträge einfließen würden, sondern durch Eigenleistung, Spenden, Zuschüsse und Überschüsse aus Vereinsveranstaltungen finanziert werden soll.

Nach Abschluss der Tagesordnung standen dann noch einige Ehrungen auf dem Programm. *Wilfried Puth*

NEUES AUF DEM BÜCHERMARKT

Vereins- und Ortschronik



Die Vereinschronik der OG Breinig

OG Breinig. Der Eifel- und Heimatverein Breinig gibt das „Heimatblatt Nr. 7“, die Chronik zu 50 Jahren Eifel- und Heimatverein Breinig, heraus. Das Buch ist f estgebunden mit g rüнем Schutzumschlag, der die Kirche in Breinig z eigt. Das 108 Seiten starke Buch ist in einer A uflage von 350 Exemplaren erschienen und kostet 12 DM pro Band.

Am 30. 3. 2001 im Rahmen eines Empfanges hat der Autor, Josef Naumann, das Buch v orgestellt. Dieses Buch ist bei Schreibwaren Jentgens, Wilhelm-Pitz-Straße in Breinig erhältlich.

Im Jahre 1951 wurde der Eif el- und Heimatverein Breinig gegründet. Neben der Wandertätigkeit war auch damals schon die Heimatpflege eine wesentliche Aufgabe. Die erste Gründung im Jahre 1914 und die Gr ündung eines Heimatvereins 1930 wurden durch den Kr ieg wieder beendet. Somit schauen wir in der Chronik auf fast 90 Jahre Geschehen im Ort Breinig zur ück. Die Chronik ist daher ein Teil Breiniger Ortsgeschichte und damit über den Kreis der Vereinsmitglieder hinaus lesenswert. Sollten Sie an dem Erhalt des Buches interessiert sein, so rufen Sie mich unter 0 24 02/86 32 24 an.

Dank der Umsicht des Heimatf orschers Johann Röntgen, einiger Gründungsmitglieder und vielen, die Breinig verbunden sind so wie der entsprechenden Liter atur, z.B. „Die Eifel“, konnte diese Chronik entstehen.

Das Buch beinhaltet neben den Jahresberichten 1951-2000 Berichte zu Busfahrten, Führungen und Wanderurlauben. Das Informationszentrum Breiniger Berg, Veröffentlichungen und Ausstellungen sowie die Gliederung des EIFEL-VEREINS wird vorgestellt. Neben den vereinszugehörigen Gruppen Singkreis und Theatergruppe Applaus werden die Jugendarbeit, Heimatkunde, das Archiv, die antiquarischen Büchermärkte, die Ehrentafel und die Fachwarte in entsprechenden Artikeln dargestellt.

Zum Schluss sind der Quellen-, Literatur- und Bildnachweis sowie das Schlusswort des Autors angesiedelt. Durch den niedrigen Verkaufspreis von 12 DM und die hohen K osten zur Herstellung des Buches mit viel Bildmaterial ist auch ein Anzeigenblock vorhanden. Ein herzliches Dankeschön gilt somit den Inserenten und Spendern.

Zahlreiche Abbildungen, darunter 22 im Vierfarbdruck, spiegeln das Geschehen eindr ucksvoll wider. – Autor: Josef Naumann, Heimatwart und stellv. Vorsitzender. Hg.: Eifel- und Heimatverein Breinig, 52223 Stolberg, A uf der Geiss 29; 108 Seiten, Verkaufspreis: 12,- DM.

Michaela Podborny

Eifel-Fossilien

Der vorliegende Bestimmungsatlas „Eifel-Brachiopoden“ aus der Feder von Hans J. Jungheim richtet sich an paläontologisch interessierte Leser, insbesondere an die zahlreichen Fossilien Sammler, die ihre „Jagdgründe“ in den Eifeler Kalkmulden haben. Der reich bebilderte und übersichtlich gegliederte Band gibt einen guten Überb lick über 337 (!) verschiedene Arten mitteldevonischer Armfüßer („Brachiopoden“) und ermöglicht dem fossilien sammelnden Laien die eigenen Fundstücke näher zu bestimmen. Wer wie der Rez. aus eigener Jugenderinnerung weiß, wie schwer sich die Suche nach einiger maßen verständlichen paläontologischen Bestimmungsbüchern außerhalb der Univ ersitätsstädte gestalten kann, wird das neue Buch v on Hans J. Jungheim wärmstens begrüßen!

Hans J. Jungheim, Eifel-Brachiopoden. Beschreibung der aus dem Mitteldevon der Eifel bekannten Brachiopoden. Ein Bestimmungsatlas. 128 S. mit 45 Textabb., 840 Abb. auf 37 Tafeln, 3 Tabellen. Goldschneck-Verlag, Korb. Preis: DM 38,- (Euro 19,45) – BOe -

Faszination Industrie

Die Entdeckung der historischen Kulturlandschaften und die Beschäftigung mit den Relikten der fr ühen Industrien fasziniert einen immer größer werdenden Interessentenkreis. Mit seinem neuen Buch „Bevor die Hochöfen kamen“ führt Matthias Hennies den Leser auf 18 v erschiedenen Exkursionen zu ganz v erschiedenartigen Industrieplätzen Nordrhein-Westfalens und streift sogar die histor ischen Steinbruchgebiete des nördlichen Rheinland-Pfalz. Der weite zeitliche und räumliche Bogen spannt sich v on den jungsteinz eitlichen Feuersteinbergwerken auf dem Aachener Lousberg über römische Wasserleitungen im Raume Mecher nich, die römischen Kalkbrennereien bei Nettersheim, dem histor ischen Bergbau und Eisenverhüttung im Bergischen Land, den neuzeitlichen Bergwerken der Dortmund Region, bis hin zu den antiken Basaltlava- und Tuffsteinbrüchen der Ostifel im Raum Mayen. Die einzelnen Erlebnisrouten sind gut geglie-

dert, die Beschreibung der jeweiligen Industrie- und Technikdenkmäler ist prägnant und kenntnisreich gelungen. Zudem ist die Anfahrt für den Autotouristen erläutert, der Wanderer erfährt, welche Anforderungen die Rundwege stellen und welches Schuhwerk sich empfiehlt. Neben Hinweisen auf nahegelegene Sehenswürdigkeiten (z.B. Museen, Aussichtspunkte) werden auch gastronomische Tipps gegeben und auch Angaben zu der weiterführenden Literatur fehlen nicht. Fazit: ein rundum empfehlenswerter Führer – man möchte sich wünschen, dass bald auch ein entsprechender Band für Rheinland-Pfalz vorgelegt werden möge.

Matthias Hennies, Bevor die Hochöfen kamen. Entdeckungsreisen zu den frühen Industrien in Nordrhein-Westfalen. 172 S., mit zahlreichen Fotos u. Abbildungen, Orts- und Sachregister. Klartext-Verlag Essen 2000. Preis: DM 24,80 - BOe –

Teufelswerk

Das Genre des Mittelalter – Krimis, das sich seit Jahren einer stets anwachsenden Leserschaft erfreut, hat nun auch die Eifel erreicht: Der Erstlingsroman von Günter Krieger führt uns in die Herrschaft Merode des Jahres 1349, in deren Burg zwei Familienzweige eines örtlichen Adelsgeschlechtes residieren, die in mehr oder weniger offenen ausgetragenen Dauerzwist die Herrschaft über den gleichnamigen kleinen Eifelort Merode ausüben. Hauptfigur des Krimis „Teufelswerk“ ist Mathäus, ein vom Lehnsherrn der Herrschaft Merode, dem Markgrafen von Jülich wegen einer despektierlichen Äußerung strafversetzter Amtmann, der zum Verwalter des Ortes bestimmt, sowohl die Interessen des Markgrafen, als auch die der beiden örtlichen Adelsfamilien zu vertreten hat. Diese an sich schon heikle Aufgabe wird nicht dadurch vereinfacht, dass zwei Morde an jungen Frauen die Provinzidylle empfindlich trüben. Die Aufklärung der Bluttaten liegt in den Händen des „Dorferren“ Mathäus: Wie dieser seine Aufgabe – mit Hilfe eines alten Freundes und seiner treuen Dogge – schließlich löst, ist eine spannende, lesenswerte Geschichte.

Günter Krieger, Teufelswerk – historischer Kriminalroman. Pandion – Verlag Simmern. 1999. Preis: DM 19,80 - BOe -

Mönchsgesang

Mit seinem Debüt – Roman „Teufelswerk“ führte uns Günter Krieger in das Eifeldorf Merode des Jahres 1349. Auch sein zweiter historischer Eifel-Krimi ist hier angesiedelt. Im neugegründeten Kloster Schwarzenbroich, das zur Herrschaft Merode und damit zum Verwaltungsbezirk des Dorferren Mathäus Dreyling gehört, ereignen sich gräßliche Mordfälle, die dringend einer Aufklärung bedürfen. Zuständig ist erneut unser Held Mathäus, der an den verwickelten Motiven und rätselhaften Spuren fast verzweifelt. Als hätte er nicht genug Sorgen, taucht nach langen Jahren sein Vater Richmond im Dorf auf, der auf der Flucht vor der Pest seinen Sohn Mathäus aufsucht, um ihn zu einer Veränderung seiner beruflichen Laufbahn und zur Aufgabe seines Lebens zu überreden. Wäre da nicht die tatkräftige Unterstützung seines Freundes Hein und dessen treuen Dogge Chlodwig ...

Auch in seinem zweiten Eifel-Krimi versteht es Günter Krieger, den Leser mit einer wechselhaften Handlung und zahlreichen historischen Bezügen zu fesseln.

Günter Krieger, Mönchsgesang. Historischer Kriminalroman. Pandion-Verlag Simmern 2000. Preis: DM 19,80 - BOe -

Alle Bücher sind im Buchhandel erhältlich!

**Die Ausgabe Juli/August 2001 erscheint
Ende August**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
13. Juli 2001**

**Zeitschrift „DIE EIFEL“
ISSN 0176-8255**

Herausgeber und Verlag: EIFELVEREIN, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins.

BARWEILER MÜHLE

GASTHAUS
mit 10 Betten
Tel. (0 26 91) 76 84 (auch Fax)



GASTHAUS FISCHERHÜTTE

RESTAURANT
mit ca. 30 Sitzplätzen
und Sonnenterrasse

Von der B 258 (Barweiler) 2 km – von der L 10 (Honerath/Wirft) ca. 900 m.

Gruppen melden sich bitte an – Angeln auf Friedfische und Raubfische.
Von April bis Oktober täglich geöffnet, – November bis März nach Anfrage,
ganzjährig geöffnet an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen.

Johannes Müller und Resi Kiefernagel freuen sich auf Ihren Besuch.